Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 201. **Sonntag den 27. August 1899.** **XVII. Jahrg.**

Zu Goethe's 150jährigem Geburtstage

am 28. August 1899.

Mitten in den Wirrnissen unserer Zeit erfüllt es uns mit einem erhebenden Gefühle, einzutreten in die Ruhmeshalle der Vergangenheit, in ihr die Seele mit heiteren Bildern zu erfrischen und an dem Großen und Schönen, das sie aufbewahrt, Muth und Vertrauen zu neuer Hoffnung zu beleben. Ein solcher mahnender Ruf der Vergangenheit dringt heute zu uns! — Zu einem Feste wird der 28. August, an dem vor 150 Jahren einer der größten Männer Deutschlands, wo Goethe, ein Genius, wie er einer Nation nur in Zwischenräumen von Jahrhunderten geschenkt zu werden pflegt, sein Leben begann. Ueberall, wo bei den Namen der großen Männer unserer Nation die Herzen noch höher schlagen, wird dieser Tag durch ein dankbares Andenken geweiht, mehr mit der einfachen, prunklosen Erhebung des Geistes, wie es des großen Mannes würdig ist, als mit dem äußeren Pomp, mit dem man oft das Nichtige mit dem Schein der Größe zu umgeben sucht. Und jetzt, nachdem längst seine irdische Hülle in den Staub zerfallen, nachdem sein geistiges Sein und Wirken mehr und mehr zur vollen Klarheit hervorgetreten ist und die Stimmen des Neides und der Beschränktheit verstummt sind, jetzt begehen wir den Tag in seiner rechten Bedeutung als ein Fest des Lebens, als ein Zeugniß, daß dies Leben, welches der 28. August 1749 erweckte, nicht nach den Gesetzen irdischer Vergänglichkeit dahin geschwunden ist, sondern in jedem neuen Geschlechte, das die Erde betritt und den Kreis seines Daseins vollendet, aufs neue seine unvergängliche Wirksamkeit fortsetzt, mit jedem Jahrhundert neu geboren wird. Richten wir daher am heutigen Tage unseren Blick auf das, was Goethe für seine Nation, für die Welt errungen hat, denn das ist es, was uns von ihm bleibt. Was er geschaffen und gewirkt, seine geistigen Errungenschaften sind für immer mit unserem geschichtlichen Bildungsprozeß verschmolzen. Er hat das Bündniß zwischen Wissenschaft und Poesie neu begründet und bekräftigt; er hat einer nach allen Richtungen auseinanderstrebenden Menschheit in seinem eigenen Wesen das Beispiel der reinsten Harmonie aller Geisteskräfte gegeben und er erhebt, wie Schiller in anderer Beziehung sagt, des Lebens flach alltägliche Gestalten und die gemeine Wirklichkeit der Dinge in das Gebiet der Dichtung und ist daher vorzugsweise geeignet, den Geist in jugendlicher Frische zu erhalten, solange er nicht in der Kümmerlichkeit des Broterwerbes und einer sterilen Gelehrsamkeit abgestorben, im politischen Hader zerrissen oder in sinnlicher Lust übersättigt worden ist. Sein Wirken steht als ganzes vor unserem Blicke, wie eine ehrwürdige Halle der Vorzeit. Rings winken hernieder die herrlichen Gebilde der Kunst: Götz, Egmont, Iphigenie, Tasso, Hermann und Dorothea, Wilhelm Meister, Faust — und erfüllen mit Bewunderung die Seele eines jeden, der es verdient, in diese Halle einzutreten. Unseres Studiums werth, gewinnt er immer mehr in unserer Schätzung, je mehr von ihm bekannt wird; „was er spricht," urtheilt ein Zeitgenosse, „ist noch größer als was er schreibt, und was er lebt, noch größer als was er spricht." Auf dem von ihm bestellten Boden führte er seine Schöpfungen auf, in welchen sich das Geistesleben der Nation und sein eigener Bildungsgang wiederspiegelt und einem Helden gleich begann er Kämpfe und Mühen mit dem Leben, in denen seine großen Kräfte sich entfalteten, aus denen sein Genius sich emporrang und einen herrlichen Bau emporsteigen ließ. Deshalb steht sein Thun in unserer Erinnerung fest und sein Name wird ewig dauern in den Zeitbüchern der Menschheit. Deshalb ist uns sein 150jähriger Geburtstag ein Tag verehrungsvoller Liebe. Auf keinen Sterblichen aber läßt sich das, was Goethe gesungen, mit vollerem Rechte anwenden, als auf ihn selbst:

„Es wirkt mit Macht der edle Mann
Jahrhunderte auf seinesgleichen;
Denn was ein guter Mensch erreichen kann,
Ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen.
D'rum lebt er auch nach seinem Tode fort,
Und ist so wirksam, als er lebte,
Die gute That, das schöne Wort,
Es strebt unsterblich, wie er sterblich strebte."

Politische Tagesschau.

Die gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtages, in welcher die Session durch den Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe geschlossen wird, findet der „Freisinnigen Zeitung" zufolge heute Nachmittag um 5 Uhr im Abgeordnetenhause statt.

Zur inneren Lage läßt sich die katholische „Köln. Volksztg." berichten: Die Position des Finanzministers v. Miquel sei unerschütterlich fest. Das Jubelgeschrei der linksliberalen Blätter über einen angeblich bevorstehenden Bruch der Krone mit den Konservativen habe auf den Kaiser eine entgegengesetzte Wirkung ausgeübt. Der Kaiser sei unter dem Eindruck nach Potsdam zurückgekehrt, daß er zu einem solchen Bruche gedrängt werden solle. Er verschließe sich aber, so werde in Regierungskreisen behauptet, nunmehr erst recht der Erfüllung dieser Forderungen. — Auch die „Köln. Ztg." bringt über die Sitzung des Kronraths Mittheilungen, nach denen sich die Stellung Miquels befestigt habe. Eine Veränderung im Staatsministerium sei erst in der nächsten Zukunft zu erwarten. Im übrigen würden nicht nur diejenigen Beamten, welche als Abgeordnete gegen den Kanal gestimmt haben, zwangsweise zur Disposition gestellt werden, sondern auch diejenigen, welche sich auch sonst in Ränke gegen die Regierung eingelassen hätten. Dagegen wird von anderer Seite gemeldet, daß sich namentlich Minister von Miquel einer derartigen Maßregel mit allem Nachdruck widersetzt. Er erklärt, daß man Beamte, die mit Erlaubniß der Regierung Mandate zum Abgeordnetenhause übernommen und dann als Abgeordnete lediglich ihre Pflicht gegenüber ihren Wählern erfüllt haben, deshalb nicht maßregeln dürfe.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Wie die an die Regierung und die Parlamente gerichteten Petitionen ergeben, wird von verschiedenen Gemeindebehörden angenommen, daß von der Staatsregierung in nächster Zeit eine Aenderung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in Aussicht genommen sei. Die Annahme eines solchen Planes der Regierung ist eine irrige. Eine solche Absicht der Staatsregierung besteht nicht, weil sich im allgemeinen das Gesetz bewährte und in den Einzelheiten viel zu kurze Zeit in Kraft war, als daß schon entschieden werden könnte, wie einige derselben eine zweckentsprechende Aenderung erfahren könnten.

Der Urtheilsspruch im Dreyfusprozesse wird kaum vor dem 15. Septbr. erfolgen. Bis jetzt ist etwa die Hälfte der Belastungszeugen vernommen worden, deren Zahl im ganzen siebzig ist; dann kommen noch sieben Zeugen, die der Vorsitzende des Kriegsgerichts vorgeladen hat, und schließlich kommen die dreißig Zeugen der Vertheidigung, ganz abgesehen von den Zeugen, deren Berufung im Laufe der Verhandlung sich als nothwendig herausstellen sollte. Es giebt Zeugen, die erst auf den 3. September vorgeladen sind. Dann kommen die Konfrontirungen, die Rede des Regierungskommissars, die Plaidoyers, die allein, wie es heißt, vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen werden. Vor dem 15. September wird also das Urtheil schwerlich gesprochen werden können.

Die Festung Guérins steht noch unversehrt, sie ist weder von den Belagerern gestürmt, noch von den Belagerten verbrannt worden. Dagegen ist es zu erneuerten Kundgebungen für die Eingeschlossenen gekommen, wie bereits gestern unter „Neueste Nachrichten" gemeldet, als die „Damen der Halle" Guérin Lebensmittel zutragen wollten, jedoch von der Polizei zurückgedrängt wurden. — Die Anwohner der Rue Chabrol und der angrenzenden Straßen haben die Entsendung einer Deputation an den Minister des Innern beschlossen, um denselben zu ersuchen, der Belagerung Guérins ein Ende zu machen, da ihre Verluste infolge der Absperrung der Straßen in den letzten Tagen sehr groß sind.

Im gestrigen französischen Ministerrathe theilte der Minister für die Kolonien Depeschen mit, die an der Ermordung des Oberleutnants Klobb keinen Zweifel mehr lassen. Die Mission Voulet-Chanoine wird von jetzt ab als im Aufstande befindlich angesehen.

Der Fürst und die Fürstin von Montenegro, sowie Prinz Mirko sind

---

Zur 150jährigen Wiederkehr von Goethe's Geburtstag.

(Nachdruck verboten.)

Einhundertfünfzig Jahre sind entschwunden,
Schon pocht ein neu' Jahrhundert an die Thür,
D'rum hat das alte einen Kranz gewunden
Von blankem Lorbeer und von Rosen Dir!
Denn was da scheiden will, ist Dein Jahrhundert,
Dem Du des Genius Stempel aufgedrückt,
Du Dichterfürst, verherrlicht und bewundert,
Der Du dein Volk gesegnet und beglückt! —

Heut' wird lebendig, was Dein Geist geschaffen:
— Dort steht der Götz mit seiner Eisenhand,
Es starrt die Welt in kampferprobten Waffen,
Rings wüthet des Rel'gionskriegs wüster Brand.
— Doch Ruhe wird's und aus dem Nebelschleier
Steigt „Werthers Leiden", wie ein Traumgebild,
Und wie zur großen, heil'gen Liebesfeier
Wird hier der Sehnsucht hohes Lied erfüllt. —

Doch wie der Knabe reifen muß zum Manne,
So naht der „Faust" mit packender Gewalt,
Er reißt sich los von süßer Minne Banne
Durch's Leben stürmt er grübelnd ohne Halt!
Er will und muß das allerhöchste wagen,
Muß alles Leid und alle Freuden seh'n, —
Erst dann kann er zum Augenblicke sagen:
Verweile doch, das Leben ist so schön.

— Und in des Marmortempels Säulenhallen
Spricht Iphigenie ihr Parzenlied,
Fast scheints, als ob die alten Götter wallen
Auf Erden wieder . . . Doch die Ruhe flieht
Und Egmont sitzt zu seines Klärchens Füßen,
Ein Liebeslied der schlichten Einfachheit,
Und Flanderns düfteschwere Blüten schließen
Sich um das holde Bild aus alter Zeit.

Torquato Tasso zieht an uns vorüber, —
Prometheus singt sein trotzig Schicksalslied, —
Und niemals auch ein grauer oder trüber,
Umwölkter Flor den Himmel ihm bezieht:
Die alten Lieder von der „Heiderose",
Vom „Fischer" hörest heute wieder Du; —
„Erlkönig" raunt geheimnißvoll im Moose, —
Und „Ueber allen Wipfeln athmet Ruh'."

Und wie die Bilder zieh'n, umwogt es freier
Die Menschenbrust. . . Rings athmet, webt und glüht
Es von Begeist'rung und von heil'gem Feuer
In jedem Herz und jeglichem Gemüth! —
Was Du uns gabst, wir wollen hoch es halten!
Dein Vaterland ehrt Dich, — Dich ehrt die Welt! —
Der Jugend Lehrer und der Freund der Alten,
Der Dichterkunst König und des Geistes Held.

Ganz Deutschland hat sich heute eingefunden,
Um festlich zu begehen diesen Tag . . .
Einhundertfünfzig Jahre sind entschwunden,
Da Dich das Schicksal uns zu eigen gab! —
Dein Auge schloß sich zwar, — doch Deine Werke
Aus denen uns Dein Geist noch heute spricht,
Sie wirken fort zur Einigkeit und Stärke,
Sie wirken fort zur Wahrheit und zum Licht!

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach. (Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Ich werde nun auch Stunden geben" erklärte Heimchen. „Wir sind jetzt so wenig zu Hause, die Stunden, die ich Ilse und Erna gab, fallen weg. Tante Dora meinte, ich könnte sehr gut in den unteren Klassen einer Privatschule unterrichten."

„Es ist mir lieb, daß Warnbeck bei euch ist", sagte Axel. „Bitte, grüßt ihn noch herzlich von mir".

Sie waren auf die Station angelangt und hatten kaum Zeit, das Billet zu lösen. Herr Westerholz und seine Tochter waren schon eingestiegen und winkten Axel zu, sich zu beeilen. Alma hatte ganz verweinte Augen, und beim Abschiede von den Schwestern liefen ihr die Thränen wieder über die Wangen.

Noch ein letzter, schneller Händedruck, ein Grüßen und Winken der Reisenden und der Zurückbleibenden, und alles verschwand, eingehüllt in den Dampf des dahineilenden Blitzzuges.

„Sie fahren natürlich mit uns, Brenken", hatte Herr Westerholz gesagt, als er Axel das Geld zur Reise einhändigte. Und so saß er denn jetzt dem leise weinenden jungen Mädchen gegenüber und suchte sie zu trösten, obgleich ihm selbst auch nicht eben heiter zu Muthe war. Ihr Vater saß am zweiten Fenster und unterhielt sich mit einem anderen Herrn über Politik; Axel war mit Alma so gut wie allein.

„Weinen Sie doch nicht mehr, Fräulein Alma", bat er. „Wir müssen beide in die Fremde hinaus und theilen dasselbe Schicksal. Sie wissen doch, es heißt mit Recht: „Getheiltes Leid ist halbes Leid".

Sie hob das hübsche Köpfchen und trocknete sich engergisch die Augen, dann sagte sie ärgerlich:

„Ich will auch garnicht weinen, die dummen Thränen kommen, ohne daß ich es merke." Sie lächelte dabei und die reizenden Grübchen vertieften sich auf den rosigen Wangen.

„Ich wüßte gern, wie es Ihnen in Stuttgart ergehen wird", sagte Axel. „Ob Sie sich dort einleben und sich glücklich fühlen werden".

„Und ich muß erfahren, wie Ihnen der Wechsel des Klimas bekommt. Ich sage mir immer, daß Sie meinetwegen krank sind und sich von allen den Ihrigen trennen müssen, das macht mich so traurig. — Aber wissen sie was? Wir wollen uns schreiben! Ist das nicht ein guter Gedanke?"

Sie blickte ihn freimüthig lächelnd an.

„Wollen Sie nicht?" fragte sie ganz erstaunt, als er verlegen schwieg.

„Ihr Herr Vater wird es nicht wünschen", warf er zögernd ein.

„Sagen Sie doch lieber, Sie wollen nicht", schmollte sie, „ich bin Ihnen wohl zu kindisch und einfältig, obgleich ich schon fünfzehn Jahre bin."

Ein ehrwürdiges Alter", versetzte Axel lächelnd und sehr belustigt.

„Nun lachen Sie mich aus", klagte sie betrübt. „Ach! wenn ich doch schon steinalt wäre, mit grauen Haaren und Runzeln, dann müßte man Respekt vor mir haben. Zuweilen denke ich zwar wieder, daß ich noch lange ein Kind sein möchte, es ist eigentlich doch angenehmer, man muß sonst so schrecklich vernünftig und ruhig werden."

Das Thema wurde zu Axels großer Erleichterung nicht wieder aufgenommen; Herr Westerholz setzte sich zu ihnen, und die Reise verlief ohne Störung bis Berlin.

„Sie werden einige Tage hier bleiben müssen, Brenken", sagte sein bisheriger Prinzipal freundlich. „Ich habe Ihnen einige Geschäftsbriefe an meinen Schwager mitzugeben. Benutzen Sie Ihre Zeit und sehen Sie sich in der Weltstadt um, die Ihnen ja von früher bekannt ist. Thun Sie mir den Gefallen, meine Schwester und Tochter zu begleiten. Das Kind soll sich hier vierzehn Tage aufhalten, ich kann unmöglich überallhin mit. Sie kennt noch nichts von all' den Sehenswürdigkeiten."

„Mit dem größten Vergnügen, Herr Westerholz", versetzte Axel dienstbereit.

nach Konstantinopel abgereist. Wie es heißt, verfolge die Reise keinen politischen Zweck. Sie findet nur infolge der wiederholt erfolgten Einladungen des Sultans statt und um gleichzeitig dem Sultan für verschiedene Aufmerksamkeiten desselben zu danken.

Der „Times" wird aus **Hongkong** vom 24. August gemeldet: „Der japanische Konsul und sein Sekretär, welche abgesandt worden waren, um auf dem Tigerhügel auf Amoy die japanische Flagge zu hissen, sind am Mittwoch von Aufrührern zurückgetrieben worden.

Ueber die Lage in **Johannesburg** läßt sich die „Times" unterm 24. ds. melden: Obgleich die Arbeiten in den Bergwerken noch fortgesetzt werden, liegt das Geschäft in der Stadt völlig nieder, nimmt die Noth schnell zu und wird die Auswanderung aus der Stadt und den Minendistrikten immer bedenklicher. Da auch zahlreiche Leute der ärmeren Klassen, welche die Reisekosten nur schwer aufbringen können, jetzt anfangen fortzugehen, ist jeder abfahrende Zug gedrängt voll. In Kreisen, in denen man die Verhältnisse kennt, glaubt man, daß kaum ein Grund zu unmittelbarer Beunruhigung vorliege, doch hat die Unklarheit der Sachlage in den letzten Wochen den Neuigkeitskrämern freies Spiel gegeben und viel dazu beigetragen, die allgemeine Spannung zu erhöhen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August 1899.

— Seine Majestä der Kaiser spielte gestern Nachmittag von 5 Uhr ab im Parke von Sanssouci Lawntennis. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren keine Einladungen ergangen. Heute früh von 7 Uhr ab unternahm Seine Majestät einen Spazierritt und pirschte von 10 Uhr ab im Wildpark. Heute Nachmittag beabsichtigt Seine Majestät der Kaiser das Offizierkorps des 1. Garde-Regiments z. F. mit der Anwesenheit bei dem Adlerschießen in Katharinenholz zu beehren.

— Seine Majestät der Kaiser wird, wie gemeldet, am 26. d. Mts. nachmittags dreieinhalb Uhr in der Siegesallee die Denkmäler Kaiser Karl IV. und König Friedrichs des Großen enthüllen.

— Der Kaiser hat für die am 24. Juni 1900 in Mainz stattfindende 500jährige Gutenbergfeier dem Oberbürgermeister Dr. Gaßner gegenüber seinen Besuch in Aussicht gestellt. Nach einer Mittheilung des Oberbürgermeisters sei der Kaiser von der Bedeutung der Feier aufs innigste überzeugt und bringe derselben seine wärmste Antheilnahme entgegen.

— Der Kaiser hat im Namen des Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes zur Verhütung der Einschleppung der Pest folgende Beschränkungen der Einfuhr aus Portugal verordnet: Die Einfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeug, Hadern und Lumpen jeder Art aus Portugal ist bis auf weiteres verboten. Auf Leibwäsche, Bettzeug und Kleidungsstücke, welche Reisende zu ihrem Gebrauch mit sich führen, oder welche als Umzugsgut eingeführt werden, findet das Verbot des § 1 keine Anwendung. Jedoch kann die Gestattung der Einfuhr derselben von einer vorherigen Desinfektion abhängig gemacht werden. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Einfuhrverbot unter Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zuzulassen, auch das Einfuhrverbot auf Portugal benachbarte Länder auszudehnen.

— Aus Athen wird einem hiesigen Blatte berichtet: Der Kronprinz sagte in einer Ansprache an die drei nach Berlin abkommandirten griechischen Offiziere unter anderem: „Die Ihnen durch Ihren Eintritt in die höchste militärische Schule Deutschlands zutheil werdende Ehre ist sehr groß. Machen Sie dem griechischen Namen Ehre, indem Sie dadurch dem deutschen Kaiser und unserem König Ihren Dank abstatten."

— Der Gouverneur des Invalidenhauses in Berlin, General d. J. v. Grolman, begeht morgen die Feier seines 50jährigen militärischen Dienstjubiläums.

— Major Wißmann befindet sich zur Kur in einer Wasserheilanstalt bei Graz.

— Der Rittmeister a. D. v. Drygalski, durch seine objektiv gehaltenen Schriften über die russische Armee bekannt, hat, wie die „Kreuzztg." hört, von der höchsten russischen Militärbehörde in der entgegenkommendsten Weise die Erlaubniß erhalten, den im August und September stattfindenden großen Manövern in verschiedenen Militärbezirken beiwohnen zu dürfen. Diese Genehmigung ist als ein Ausnahmefall und ein Symptom für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten zu betrachten.

— Es ist, wie die „Voss. Ztg." schreibt, nicht unbemerkbar geblieben, daß, nachdem Mitte Juli der eine Sohn des Grafen Ballestrem, Oberleutnant im Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, aus dem aktiven Heeresdienste ausgetreten, jetzt, vier Wochen später, auch noch ein anderer Sohn, der als Leutnant im 1. Garde-Dragoner-Regiment stand, auf sein Ansuchen den erbetenen Abschied erhalten hat. Außer diesen beiden Brüdern steht nur noch ein Vetter im aktiven Heere, der Leutnant im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment ist.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Geheime Postrath Münch ist zum Geheimen Oberpostrath ernannt worden.

— Die durch den Professor Wiegand in Klein-Asien vorgenommenen Ausgrabungen haben ein so glänzendes Resultat gehabt, daß der Sultan angeordnet hat, daß über 400 Kisten davon nach Deutschland gehen sollen.

— Die Nachricht von der Entlassung des konservativen Landtagsabgeordneten Professor Dr. Irmer als Hilfsarbeiter im preußischen Ministerium bestätigt sich dem Vernehmen nach. Die Entlassung soll unter ausdrücklichem Hinweis auf Irmer's Verhalten bei der Kanalvorlage erfolgt sein.

— Die XII. Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute beschloß in ihrer gestrigen Schlußsitzung auf den Antrag des Detaillisten-Verbandes für Hessen und Waldeck bei den Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die Hausirer einer Ortssteuer unterworfen werden und die Landrathsämter damit beauftragt werden, die Einführung einer solchen Steuer in den Gemeinden zu überwachen. Alsdann faßte der Verbandstag auf Antrag verschiedener Vereine noch folgende Beschlüsse: 1) das Reichsversicherungsamt zu veranlassen, in seiner Statistik über die Invaliditäts- und Altersversicherung die speziellen Ziffern für Leistung und Gegenleistung des Kaufmannsstandes ersichtlich zu machen und solche nicht wie bisher zusammen mit denen des Verkehrsgewerbes aufzuführen; 2) den Bundesrath zu ersuchen, auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb für den Artikel Konserven (konservirte Früchte und Gemüse) den Deklarationszwang für den Gewichtsinhalt durch Abstempelung der Büchsen festzusetzen und 3) auf Grund desselben Gesetzes auch den Deklarationszwang für die Inhaltsmenge von Flaschen und Gefäßen im Bierhandel festzusetzen. Schließlich erklärte sich der Verbandstag noch einverstanden mit dem gesetzlichen 9 Uhr-Abendschluß in den offenen Verkaufsstellen, mit Ausnahme sämmtlicher Tage vor den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen, sowie dem Monat Dezember und einer 9-stündigen (nicht 10-stündigen) Ruhezeit für die Angestellten in offenen Verkaufsstellen. Eine Reihe von Anträgen wurde theils dem Zentralvorstande zur Erledigung überwiesen, theils bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Saarbrücken bestimmt und danach um 3 Uhr nachmittags der Verbandstag mit den üblichen Förmlichkeiten geschlossen.

— Im Monat Juli d. Js. haben 2982 Schiffe (gegen 3082 Schiffe im Juli 1898) mit einem Netto-Raumgehalt von 328683 Registertons (1898: 309904 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 166120 Mk. (1898: 155928 Mk.) entrichtet.

Ausland.

Wien, 25. August. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski begiebt sich heute an das kaiserliche Hoflager in Ischl.

Klagenfurt, 25. August. Gestern Abend fanden wieder größere Ansammlungen und Kundgebungen statt, welche sich hauptsächlich gegen das Rathhaus richteten. Es wurde Militär requirirt, welches die Plätze säuberte. Hierbei wurden 3 Personen verwundet und 22 Verhaftungen vorgenommen.

Komotau, 25. August. In den letzten Tagen wurden Kundgebungen gegen die Einführung der Zuckersteuer auf Grund des Paragraphen 14 veranstaltet. Die Sicherheitswache zerstreute die Menge. Der Bürgermeister erließ eine Bekanntmachung, durch welche alle Ansammlungen verboten werden.

Paris, 25. August. Präsident Loubet ist nach dem „Voltaire" vor nicht langer Zeit deutscherseits verständigt worden, daß das petit bleu thatsächlich von Schwartzkoppen an die Adresse Esterhazy's gerichtet war.

London, 25. August. Als die Königin Viktoria gestern eine Spazierfahrt in Cowes machte, warf ein Mann einen Gegenstand in den königlichen Wagen. Der Mann wurde sofort verhaftet und es stellte sich heraus, daß es ein Deutscher war. Er hatte jüngst einen Prozeß verloren und hatte eine Petition an die Königin verfaßt, in welcher er um Aufhebung des Urtheils bat. Da er kein anderes Mittel wußte, die Petition an die Königin gelangen zu lassen, warf er sie in den Wagen der Königin.

Dorpat, 25. August. Um eine größere Anzahl von russischen Studenten, die ja meist sehr arm sind, hierher zu ziehen, erbaut die Regierung ein großes Studentenkonvikt, dessen Kosten auf 400000 Rubel veranschlagt sind.

Bulawayo, 25. August. Meldung des „Reuter'schen Bureaus". Auf Befehl des General-Gouverneurs Milner wurde ein Holländer in Figtree verhaftet, der in Betschuanaland Unfrieden stiften wollte.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 25. August. (Besitzwechsel.) Die Ansiedelungskommission, welche bereits die größten Güter des Kreises, Rynsk, Dembowalonka und Augustinken besitzt, hat noch das Rittergut Drückenhof von Herrn Levin erworben.

Rosenberg, 24. August. (Brand.) Gestern brannte auf dem zur Grafschaft Finckenstein gehörenden Vorwerke Vogtenthal ein von vier Familien bewohntes Insthaus nieder. Den Leuten verbrannten fast sämmtliche Sachen. Der Arbeiter Steinke, der Sachen zu retten versuchte, trug sehr schwere Brandwunden davon. Das Feuer ist nachweislich durch Selbstentzündung von Heu entstanden.

Neumark, 25. August. (Besitzveränderung.) Das 2200 große Gut Gwisdzin ist für 330000 Mark vom Gutsbesitzer Conrad-Neumark an Herrn Modrow verkauft worden.

Konitz, 25. August. (Dementi.) Die Nachricht von dem Tode des mit dem Pferde gestürzten Freiherrn von der Goltz zu Gotzkow bestätigt sich glücklicherweise nicht, vielmehr hat der Verunglückte außer einem doppelten komplizirten Beinbruch einen schweren Schädelbruch erlitten. Sein Zustand ist, wenn auch sehr bedenklich, so doch nicht hoffnungslos.

Danzig, 25. August. (Die hier zum Verbandstage weilenden deutschen Apotheker) unternahmen gestern, einen Ausflug nach der Ordensstadt Marienburg. Gelegentlich der Besichtigung des Schlosses veranstalteten die Theilnehmer zum besten der durch das Brandunglück am 26. Juli schwer Heimgesuchten eine Sammlung, die etwa 700 Mark ergab.

Soldau, 24. August. (Unfall.) Seit längerer Zeit wird aus dem Kiesberg des Gutsbesitzers Naul in Wessolowo Kies gefahren, welcher für die Freystädter Bahn bestimmt ist. Heute Nachmittag ereignete sich nun das Unglück, daß 8 Waggons aus dem Geleise setzten und vollständig zertrümmert wurden. Der Zugführer wurde schwer verletzt nach Marienburg geschafft; sein Zustand ist hoffnungslos. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Bartenstein, 24. August. (Erinnerung an Fernande von Schmettau.) Die hiesige höhere Mädchenschule und eine Oberklasse der Mädchen-Volksschule haben von der Regierung Photographien des Gemäldes „Vaterlandsliebe im Jahre 1813" von G. Graef zum Geschenk erhalten. Das Bild stellt die Episode dar, wie Fernande von Schmettau ihr prachtvolles Haar, für welches ein Breslauer Friseur zehn Thaler geboten hatte, dem Vaterlande opfert. Fernande von Schmettau ist eine Bartensteinerin, sie wurde vor etwa hundert Jahren hier geboren.

Königsberg, 24. August. (Ein merkwürdiger Vorfall) passirte dieser Tage einem hiesigen praktischen Arzt, der zum Besuche eines bei Zoppot wohnenden Kranken verreisen wollte. Als der Arzt am Fahrkartenschalter einen neuen Fünfzigmarkschein, den er als Honorar von einer hiesigen Maschinenfabrik erhalten hatte, zur Lösung einer Fahrkarte überreichte, wurde dieser kurz vorher von der Reichsbank ausgegebene Schein beanstandet. Auch die hinzugezogenen oberen Beamten hatten keine Ahnung davon, daß die Reichsbank neue, anders aussehende Scheine ausgebe.

Bromberg, 25. August. (Buchstäblich verhungern) ließ eine in Hagen i. W. in Stellung befindliche Dienstmagd ihr eigenes Kind, einen zweijährigen Knaben, der ihr in ihrem weiteren Fortkommen lästig war. Sie hatte das Kind bei ihrer Abreise von Bromberg, wo sie früher bedienstet war,

---

„Hier bitte, nehmen Sie diese Kleinigkeit", sagte der ältere Mann, ihm eine ziemlich hohe Geldsumme reichend, „damit Sie durch Ihre Gefälligkeit keine Unkosten haben."

Fast verletzt wollte Axel abwehren.

„Seien Sie doch nicht unnütz stolz gegen den Freund, den Sie sich fürs Leben erworben", sagte der alte Herr vorwurfsvoll. „Sie verpflichten mich wahrhaft, wenn Sie meine Stelle bei den Damen vertreten. Ich habe weder Zeit noch Lust, in alle Museen und Theater mitzugehen."

Seine ganze Art und Weise war so herzlich, und gewinnend, daß Axel jetzt freudig dankte.

Er begab sich am nächsten Tage in die Jägerstraße, in der Fräulein Westerholz wohnte, Alma war bei ihr abgestiegen.

Nach dem Leben voll ernster Arbeit und Pflichterfüllung genoß der wackere junge Mann diese Erholung in vollen Zügen. Es war für ihn besonders reizvoll, den frischen, natürlichen Enthusiasmus des lebhaften Kindes zu beobachten, das auf der Grenze zur Jungfrau stehend, von einem eigenthümlichen, knospenhaften Zauber umgeben war, sie unendlich lieblich erscheinen ließ.

Die Schwester Herrn Westerholz' war eine freundliche, alte Dame voll Humor und wahrer Herzengüte. Feingebildets und belesen, machte es ihr Spaß, ihre junge Nichte überall umherzuführen, und eigentlich war Axels Begleitung ziemlich unnütz. Er erkannte dankbar die freundliche Absicht seines wohlwollenden Prinzipals an, der ihm auf diese Art eine Freude bereiten wollte.

„Wenn die Schwestern das alles wieder einmal sehen könnten", sagte er.

„Sind Sie denn früher in Berlin gewesen?" fragte Alma.

„Ja, sehr oft", erwiderte er, „Ich stand in Charlottenburg in Garnison."

„Wie schwer muß Ihnen allen der Wechsel geworden sein", sagte sie nachdenklich. „Ich könnte mich nicht darin finden, arm zu werden."

Sie erröthete heftig, als es ihr einfiel, daß sie recht unüberlegt gesprochen hatte. „War es sehr schwer?" fragte sie in ihrer kindisch offenherzigen Art.

Etwas von dem seelischen Kampf jener Tage trat in seine ernsten Augen, er sah düster vor sich hin.

„Da habe ich wieder recht unbesonnen geplappert", rief sie, „und doch möchte ich Ihnen um keinen Preis wehe thun. Wollen Sie mir die indiskrete Frage verzeihen?" Sie hielt ihm zutraulich die Hand hin, die er ergriff und herzlich schüttelte.

„Es ist jetzt überwunden", sagte er ruhig. „Wir alle arbeiten muthig und könnten sogar glücklich sein, wenn wir nicht die Sorge um Egon hätten und die Gesundheit unserer lieben Mutter besser wäre."

„Ach ja", versetzte sie theilnehmend. „Ich begreife nicht, wie Egon so handeln konnte, ich ärgere mich, daß ich ihn so gern hatte. Wissen Sie, ich habe seitdem nie mehr geraucht", gestand sie lachend ein.

„Das freut mich, Fräulein Alma", gab er ebenso zurück. „Wenn ich Sie wiedersehe, so sind Sie schon ganz erwachsen, eine Dame von siebzehn Jahren."

„Werden Sie dann mehr Respekt vor mir haben, Herr von Brenken?" fragte sie schelmisch.

„Wenn Sie bis dahin einige graue Haare und Runzeln haben", neckte er.

„Nun, ich hoffe es", antwortete sie fröhlich.

Sie waren in der Nationalgalerie und saßen auf einer der Bänke; Fräulein Westerholz sprach mit einigen Bekannten im anstoßenden Saal. Axel und seine junge Begleiterin stiegen die Treppe hinauf und blieben vor dem schönen Gemälde: „Der Raub der Helena" stehen.

Sie betrachteten es beide lange.

„Das ist herrlich", sagte Alma schneller athmend. „Ich denke es mir wundervoll, so geraubt zu werden!" Er sah sie erstaunt an. In den blauen Augen spiegelte sich eine leidenschaftliche Bewunderung, ihre ganze Seele schien in ihnen zu liegen, ein unklares Sehnen sie zu erfüllen. Zum ersten Male sah er das Weib in ihr, das Weib, das einst tief und heiß zu lieben fähig sein würde, wenn die holde Knospe zur vollen Rose erblüht war.

An dem Abend hatte er Gelegenheit, dieselbe Bemerkung im Theater zu machen.

Man gab Romeo und Julia; das vollendete Zusammenspiel der Künstler riß die Zuschauer mit sich fort.

Bei der Balkonszene wandte sie sich plötzlich nach ihm um. „Das ist wie das Bild der Helena", flüsterte sie, und wieder leuchtete es von tief verhaltenem Gefühl in den sonnigen Kinderaugen auf. Später, bei dem tragischen Ende des Liebespaares, weinte sie still vor sich hin und als Fräulein Westerholz gutmüthig tröstend sagte:

„Aber Herzchen, es ist ja alles nur Komödie", war sie ganz ärgerlich.

„Du hättest mich nicht daran erinnern sollen, Tante", rief sie, „es war so natürlich, daß ich wirklich glaubte, sie seien gestorben!"

Nachdem Axel eine Woche in Berlin gewesen, sagte ihm Herr Westerholz, daß er abreisen könne. Er ging nach der Jägerstraße, um sich zu verabschieden. Das alte Fräulein war ausgegangen, er fand Alma allein.

„Leben Sie wohl", sagte er, sich erhebend, nachdem sie eine Weile über gleichgiltige Dinge geplaudert hatten. „Ich kam, mich Ihnen zu empfehlen, heute Abend verlasse ich Berlin."

Er verbeugte sich tief vor ihr.

Ein Ausdruck aufrichtigen Bedauerns flog über ihr Gesicht.

„Warten Sie", rief sie geschäftig, „ich muß Ihnen zuerst noch etwas geben." Sie eilte ins Nebenzimmer und kehrte bald zurück, einen in Papier eingehüllten kleinen Gegenstand in seine Hand legend.

„Das habe ich für Sie gestickt, wirklich ganz allein," versicherte sie eifrig.

Er entfernte das Papier, es war ein Täschchen aus feinem dunkelrothen Leder, sein Monogramm prangte in Goldfäden auf dem Deckel.

„Oeffnen Sie es", befahl sie ungeduldig, „schnell, schnell!"

Als er es that, entrollte sich aus dem Innern ein kleiner Schirm zu Photographien,

etwa 150 Meter von der Landstraße entfernt in einem Gerstenfelde ausgesetzt und seinem Schicksal überlassen. Nach einigen Tagen fand man die Leiche des Knaben, der nach Feststellung des Arztes elend verhungert war. Die Bromberger Staatsanwaltschaft ermittelte die herzlose Mutter und ihren jetzigen Aufenthalt. Die Person wurde verhaftet.

Bromberg, 25. August. (Wasserleitung und Kanalisation.) Wie das „Br. T." schreibt, wird sich die für Mitte Oktober in Aussicht genommene Eröffnung des Betriebes der in der Herstellung begriffenen Wasserleitung um 4—6 Wochen verzögern, sodaß die Bürgerschaft erst Mitte Dezember in den Genuß der langgeplanten und schnell gebauten zentralen Wasserversorgung kommt, die jetzt um so dringender geworden ist, als infolge der Kanalisationsarbeiten die Brunnen versiegt sind. Die Installateure entwickeln eine fieberhafte Thätigkeit, und manche Anlage harrt schon des Moments, in dem der „Haupthahn" geöffnet wird, damit das Wasser in die weitverzweigten Leitungen strömen kann. Bromberg hat 2500 Grundstücke, von diesen haben bisher ca. 12 pCt. die Entwässerungsgesuche eingereicht, es bleibt somit noch viel zu thun. Was die Kanalisationsarbeiten anbelangt, so haben sich in der Neustadt durch den unerwartet großen Wasserandrang Schwierigkeiten ergeben, sodaß die Arbeiten nicht so schnell fortschreiten, wie es geplant war. Dagegen werden die Kanalisationsarbeiten in der Altstadt voraussichtlich in diesem Herbst so ziemlich beendet werden. Die rückständige Kanalisation in der Neustadt wird im Laufe des nächsten Sommers vollends ausgeführt werden, sodaß zu hoffen ist, daß im Herbst nächsten Jahres die Kanalisations-Anlage fertig sein wird.

Kruschwitz, 25. August. (Großfeuer.) Heute gegen 1 Uhr mittags brach auf dem Rocha'schen Gehöft in Pietzki Feuer aus, welches bei dem starken Winde recht bald auf das Smyk'sche Gehöft übertragen wurde. Acht Gebäude und drei Getreideschober wurden, dem „Kuj. Boten" zufolge, ein Raub der Flammen. Die beiden Besitzer sind nur mäßig versichert.

Pakosch, 25. August. (Besitzwechsel.) Baumeister Bluhm verkaufte, dem „Kuj. Boten" zufolge, sein Rittergut Woydahl für 176 000 Mark an Herrn v. Czarnowski.

Posen, 25. August. (Der Erzbischof Dr. von Stablewski) hat sich in der Behandlung des Badearztes Dr. Fr. Jankowski in Nauheim, (der in Thorn ansässig ist und außer der Badezeit dort praktizirt), wieder soweit gekräftigt, daß die infolge von Ueberanstrengung und nervöser Erregung entstandenen Herzbeschwerden als beseitigt gelten können. Es ist zu hoffen, daß ein mehrwöchentlicher, zur Nachkur erforderlicher Aufenthalt in der Schweiz die Kräfte des Kirchenfürsten vollständig wiederherstellen werde.

Neustettin, 24. August. (Gedenktafel für Lothar Bucher.) In dem Hause, in welchem einst Lothar Bucher als erster Sohn des damaligen Neustettiner Gymnasiallehrers Bucher geboren wurde, beabsichtigt das Lehrerkollegium des hiesigen königl. Gymnasiums eine Gedenktafel anzubringen. Es hält aber jetzt nach beinahe 80 Jahren schwer, mit Bestimmtheit zu sagen: in diesem Hause wurde Lothar Bucher geboren, der sich als Vertrauter des Fürsten Bismarck mittelbar große Verdienste um sein Vaterland erworben hat. In Frage kommen zwei Häuser.

Neustettin, 25. August. (Großfeuer.) Mächtige schwarze Rauchwolken stiegen heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr in der Preußischen Straße empor und kündigten den Ausbruch eines gefahrdrohenden Brandschadens an. Bald darnach ertönten auch die Signalhörner der freiwilligen Feuerwehr. Soviel die „N. P." bis Schluß der Zeitung erfuhr, entstand das Feuer in dem Speichergebäude des Kaufmanns Leo Freundlich (vorm. Albert Wilcke) und ergriff bald auch die benachbarten Hintergebäude. Gegenwärtig stehen die Nebengebäude von Leo Freundlich, Bäckermeister Matthies, Schuhwaarenfabrikant Schwanke und Mehlhändler Max Bernstein in Flammen. Aber auch die Freundlich'schen Wohngebäude brennen schon lichterloh und die angrenzenden Häuser sind schwer bedroht, überhaupt ist der Umfang der Gefahr noch nicht abzusehen, da das Feuer weiter wüthet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. August 1899.

— (Nicht stempelpflichtig) sind nach einem Erlasse des Finanzministers und des Ministers des Innern Wohnsitzbescheinigungen und andere amtliche Zeugnisse, die zum Zwecke der Benutzung beim Standesamte ausgestellt werden. In diesen Schriftstücken muß indessen angegeben werden, daß sie nur zu dem bezeichneten Zwecke bestimmt sind.

— (Kleinbahn Thorn-Scharnau.) Die Vermessungsarbeiten für den Bau der Kleinbahn Thorn-Scharnau sind von der ostdeutschen Kleinbahn-Gesellschaft dem vereideten Landmesser Vonneilich übertragen worden. Mit den Arbeiten wird in nächster Zeit begonnen werden.

— (Eine erfreuliche Mittheilung) ist einer großen Anzahl von Veteranen zu machen. Während nämlich bisher so manche als bedürftig anerkannte ehemalige Kriegstheilnehmer nicht in den Genuß der Veteranenbeihilfe von 120 Mark jährlich kamen, weil der zur Verfügung stehende (für Preußen 1 800 000 Mark jährlich betragende) Fonds zur Gewährung der Beihilfe an alle Anwärter nicht ausreicht und ein großer Theil von ihnen auf die Zeit vertröstet werden mußte, wo sie an die Reihe in der nach dem Alter geführten Anwärterliste kamen, ist jetzt infolge der durch das Gesetz vom 1. Juli d. Js. geschehenen Erhöhung des Fonds (für Preußen 1 394 040 Mark) die Möglichkeit gegeben, fast alle hilfsbedürftigen Kriegstheilnehmer zu bedenken.

— (Vom Schießplatze.) Wie bereits mitgetheilt, haben die Uebungen der Fußartillerie-Regimenter mit gestern ihr Ende erreicht. Auswärtigen Blättern zufolge sind die Schießübungen vorzeitig beendet worden, weil auf dem Schießplatze Ruhrerkrankungen festgestellt worden seien.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft) hielt gestern und heute ihr diesjähriges Bildschießen ab, das gestern Abend mit Konzert eingeleitet wurde. Bis zum Schlusse der Redaktion hatte den besten Schuß Herr Kaufmann Hellwig abgegeben. Heute Abend wird die Veranstaltung mit Saal-Konzert und Tanz beschlossen.

— (Morgen, Sonntag), findet auf der Rennbahn in der Culmer Vorstadt das vom Radfahrer-Verein „Pfeil" veranstaltete dritte diesjährige Radwettfahren statt, zu dem bereits Motor-Fahrräder, darunter auch ein Motor-Tandem, eingetroffen sind. Im „Tivoli" feiert der allgemeine Unterstützungs-Verein „Humor" zur Vorfeier der Schlacht von Sedan ein großes Sommerfest, bestehend aus Konzert, Volksbelustigungen, Tombola, Preis- 2c. Schießen, Prämienkegeln, Pfefferkuchen-Verlosungen und Tanz. Das Variété-Theater hält seine morgige Vorstellung, für welche ein besonders gewähltes Programm aufgestellt ist, im Schützenhause ab. Im Ziegeleipark konzertirt, wie üblich, eine Militärkapelle, und in Mocker (Wiener Café) wird das bereits vergangenen Sonntag begonnene Volksfest fortgesetzt.

— (Die Thorner Liedertafel) nimmt nach Ablauf ihrer Sommerferien am nächsten Dienstag die Uebungsabende wieder auf. Es wird sofort mit dem Winterprogramm begonnen, damit dasselbe früher als sonst erledigt ist, weil die Vorbereitungen für das im nächsten Sommer hier stattfindende Sängerfest des Weichselgaubundes längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Wegen der Aufstellung des Programms zum Sängerfest werden die betheiligten Vorstände in nächster Zeit zusammen treten.

— (Die hiesige reformirte Gemeinde) hält morgen Vormittag 10 Uhr in der Aula des Gymnasiums Gottesdienst, mit welchem die feierliche Einführung des von der genannten Gemeinde neugewählten Geistlichen Herrn Pfarrer Arndt in sein Amt verbunden wird. Den Einführungsakt vollzieht Herr Superintendent Hundertmarck aus Insterburg.

— (Der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit) hält auch in diesem Jahre in seinem Lehrerseminar zu Leipzig einen Informationskursus für Schulleiter und Schulverwaltungsbeamte ab. Als Zeit für den Kursus sind die Tage vom 16. bis 25. Oktober in Aussicht genommen.

— (Die allgemeine Ortskrankenkasse) hält morgen Vormittag eine General-Versammlung im Nicolai'schen Lokale ab, welche um 11½ Uhr beginnt. Die Tagesordnung enthält mehrere wichtige Punkte, wie Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes, Rechnungslegung u. s. w.

— (Thierseuche.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Vieh- und Schweinebestande des Besitzers Gustav Sodtke in Grabowitz, Kreis Thorn.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt in der Seglerstraße, abzuholen von Bock, Araberstraße.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,70 Meter über 0. Windrichtung NW. Angekommen sind der Kapitän Witt, Dampfer „Thorn" mit 3 Kähnen im Schlepptau und 2000 Ztr. diversen Gütern, von Danzig; die Schiffer: G. Schmidt, Kahn mit 1500 Ztr. diversen Gütern von Danzig; P. Schulz, Kahn mit 1800 Ztr. Harz, M. Wirsbicki, Kahn mit 1800 Ztr. diversen Gütern, beide von Danzig nach Warschau; A. Ristau, Galler mit 16000 Ziegeln, von Zlotterie; J. Trzinski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Fordon. Abgefahren sind die Schiffer: Gebr. Pritzlaff, Kahn mit Faschinen, nach Schulitz; F. Schrupka, Kahn mit 64 Faß Spiritus und 300 Ztr. Mehl, nach Danzig.

Podgorz, 25. August. (Verhaftet) wurde heute vormittags der Lehrling Bigalke, bei Klempnermeister Herrn Ullmann in der Lehre, der zahlreiche Betrügereien und fortgesetzt kleinere Diebstähle ausgeführt hat.

Mannigfaltiges.

(Die Aussage des Advokaten Mertian de Muller über seinen Besuch im Potsdamer Schloß), die er vor dem Kriegsgericht in Rennes machte, wird von Zeitungen jetzt ausführlicher gebracht. Sie lautet: „Am 5. November 1894 besuchte ich Potsdam und das Schloß des Kaisers. Ich übergehe den Besuch der verschiedenen Räume, um sogleich zu dem Augenblick zu kommen, wo der Führer, die Hand auf die Thürklinke legend, sagte: Wir treten jetzt in das Schlafzimmer des Kaisers von Deutschland ein. Ich war in der Gesellschaft eines jüngeren Freundes. Ich trat als erster ein, mein Freund als zweiter, der Führer, der die Thür schloß, als dritter. Ich ging in das Zimmer hinein und sah das Bett des Kaisers und blieb an dem Kopfende des Bettes, mein Freund blieb am Fußende, der Führer plazirte sich, um uns Erklärungen zu geben, zwischen uns beide. Der Führer machte zuerst auf die Einfachheit des Kaisers aufmerksam. Er hat ein einfaches, eisernes Bett, einen sehr gewöhnlichen Spiegelschrank und Arbeitstisch, kurz, alles ist ausnehmend einfach. Nachdem der Führer uns das gezeigt hatte, sagte er: Sehen Sie dort das Portrait Napoleon's I. Der Führer sagte uns: Jeden Morgen, wenn der Kaiser erwacht, betrachtet er das Bild und sagt sich, den dort gilt es nachahmen, aber auch besiegen. Ich entgegnete dem Führer: Das ist nicht sehr liebenswürdig für die Franzosen. Er antwortete: Was wollen Sie, man kann nicht mit aller Welt liebenswürdig sein! Ich wiederhole allen das gleiche, Sie sind der erste Franzose, der seit 1870 Potsdam vollständig besichtigt. Der Führer blieb bei Seite, ich wendete mich um und befand mich bei dem Schreibtische des Kaisers. Es liegt dort Schreibmaterial, daneben ein rothgebundenes Buch. Der Führer sagte: Sehen Sie, wie der Kaiser alle Offiziere kennt! Das Buch ist die Rangliste und ist mit Notizen von der Hand des Kaisers bedeckt. Thatsächlich, ich habe es durchblättert und darin Bleinotizen gesehen. Neben dem Buch lag die Zeitung „Libre Parole" aufgefaltet, sodaß man den Titel der Ueberschrift vollständig sehen konnte. Neben ihr befand sich ein blauer Stempel, daneben eine Anmerkung mit Blaustift, folgendermaßen lautend: „Der Kapitän Dreyfus ist," dann ein Wort, von dem ich dem Kriegsgericht nicht genau erklären kann, daß es „gefangen" hieß, aber jedenfalls hatte das Wort diese Bedeutung. Ich schloß daraus, daß Dreyfus in Potsdam bekannt sein mußte. An diesem Tage wußte ich noch nichts von der Affaire Dreyfus und erfuhr erst abends aus den Depeschen der Zeitungen, daß Dreyfus verhaftet war. Auf Befragen des Präsidenten sagt Mertian de Muller, er verstehe nicht viel deutsch, aber doch genug, um die Schrift auf der „Libre Parole" lesen zu können. Muller erzählt dann weiter, er habe von diesem Erlebniß nach seiner Rückkehr vielfach gesprochen; im Oktober 1897 habe er den Besuch von zwei fremden Herren erhalten, deren einer ein pronunzirt semitisches Profil gehabt habe; diese Herren hätten ihm mitgetheilt, daß man Millionen gesammelt habe, um die Unschuld Dreyfus' zu beweisen, und sie hätten ihm eine hohe Summe angeboten, wenn er seine für Dreyfus belastenden Angaben über das, was er im Potsdamer Schlosse gesehen, im entlastenden Sinne ändern und sagen wolle, er habe gelesen „ein Hauptmann Dreyfus" statt des Satzes mit dem bestimmten Artikel. Er habe sich geweigert, dies zu thun. Der Vertheidiger Dreyfus' Demange fragt, ob sich das Schloß, das Mertian de Muller in Potsdam besuchte, innerhalb oder außerhalb der Stadt befände? Muller: Innerhalb. Demange: Was war das für ein Schloß? Muller: Es giebt drei Schlösser in Potsdam: das Schloß Sanssouci, das Schloß gegenüber dem Bahnhof und das Schloß am Walde. Demange: Es giebt sogar vier Schlösser. Sind Sie sicher, daß Sie im Schlosse waren, das der Kaiser bewohnt? Muller: Das hat man mir wenigstens gesagt. Demange: Wäre es nicht möglich, daß der Diener, um ein gutes Trinkgeld zu bekommen, Ihnen vorgeredet hat, er führe sie in das Schlafzimmer des Kaisers? Muller: Ich kann nur versichern, daß man mir gesagt hat, das Zimmer sei das Schlafzimmer des Kaisers; ich kann aber natürlich nicht wissen, ob es das auch wirklich war. Demange: War es klein oder groß? Muller: Etwa fünf Meter auf vier.

(Geständniß.) Die in Alt-Buchhorst als Mörderin der Wittwe Fielitz festgenommene Dienstmagd Bertha Schröter hat ihr erst zurückgenommenes Geständniß wiederholt und erweitert. Beweiskräftig unterstützt wurde ihre Aussage durch die erfolgte Auffindung zweier blutgetränkter Lappen hinter der Kommode der Thäterin. Der Koch Thornecker ist als unschuldig aus der Haft entlassen worden.

(Mordthat.) In Aranyos bei Miskolcz (Ungarn) erschoß ein gewisser Franz Zima das schönste Mädchen des Ortes, Elisabeth Farkas, weil es seine Liebe verschmähte. Der Vater des Mädchens erstach hierauf den Mörder mit einer Heugabel.

(Zirkus Renz.) Nachdem, wie bereits berichtet, der Verkauf des Renz'schen Zirkusgebäudes in Hamburg an den Direktor Jacobsen aus Stockholm rückgängig gemacht worden ist, hat nunmehr Direktor Paul Busch, dessen Zirkusgebäude beim „grünen Jäger" in Altona schon längst nicht mehr modernen Anforderungen entsprach, den Renz'schen Zirkus für 350 000 Mark angekauft. Das Altonaer Zirkusgebäude will thatsächlich Direktor Paul Busch abbrechen und in einer anderen Stadt wieder aufbauen lassen.

(Neubau-Einsturz.) Im Kölner Stadtbezirke Nippes stürzte ein dreistöckiger Neubau ein und begrub mehrere am Bau beschäftigte Arbeiter unter seinen Trümmern. Die Feuerwehr nahm sofort die Räumungsarbeiten auf. Zwei tödtlich verletzte Arbeiter wurden in das Krankenhaus gebracht.

(Späte Freie.) Der 73jährige Dichter Maurus Jokai hat sich mit der 18jährigen Schauspielerin Arabella Nagy verlobt.

(Eine große Feuersbrunst) suchte die im russischen Gouvernement Kowno gelegene Ortschaft Abeli heim; mehr als 70 Familien sind obdachlos. Es sind Maßnahmen zur Hilfeleistung ergriffen.

(Schiffshebung.) Der vor einigen Tagen gescheiterte amerikanische Schnelldampfer „Paris" ist gestern von einer deutschen Bergungsgesellschaft gehoben und in den hiesigen Hafen gebracht worden. Das Wrack befindet sich in befriedigendem Zustande.

(Von der Pest.) Zwei neue Pestfälle sind gestern in Oporto festgestellt worden. Die Eisenbahnzüge werden von Oporto vorläufig nicht abgelassen.

(Die erste Hinrichtung in Klondyke) wurde in dieser Woche vollzogen. In der Stadt Dawson wurden ein Weißer und zwei Indianer wegen eines gemeinschaftlich begangenen Mordes aufgehängt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 26. August. Zur Theilnahme an dem Festzuge zur Goethefeier am Sonntag Vormittag sind bereits 14 000 Mann gemeldet.

Mannheim, 26. August. Ueber das Vermögen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Agster wurde Konkurs verhängt.

München, 26. August. Der Großherzog von Luxemburg, hat sich bei einem Unfall, der ihm mit seinem Wagen bei Toelz zustieß, leichte Kontusionen am Rücken und am Gesicht zugezogen. Sein Flügeladjutant erlitt eine Armverrenkung.

Rennes, 26. August. Es bestätigt sich, daß neue Zeugen vor das Kriegsgericht geladen werden. Es sind: Freycinet, Brisson, das neue Mitglied des Institut de Franc Picot, ferner Havet, der Zeichenlehrer Parafigaval, Weil, der Rabbiner Fischer und der Schreiber von Bertulus, Andreé.

Oporto, 26. August. Gestern ist kein neuer Erkrankungsfall an der Pest hier vorgekommen. Das Verlassen der Stadt ist verboten. Der Gouverneur hat seine Entlassung eingereicht.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Aug.	25. Aug.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—45
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	169—85	169—85
Preußische Konsols 3 % . .	88—75	88—70
Preußische Konsols 3½ % .	99—10	99—10
Preußische Konsols 3½ %	99—	99—10
Deutsche Reichsanleihe 3% .	89—	88—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—90	98—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—60	86—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96—	96—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	96—	95—90
„ „ 4 % . .	101—20	101—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—40	99—50
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—80	26—85
Italienische Rente 4 % . .	92—75	92—75
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	87—75	87—90
Diskon. Kommandit-Antheile	195—	194—60
Harpener Bergw.-Aktien . .	197—80	198—75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127—25	127—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	77¼	77⅝
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43—70	43—70

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4⅝ pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 26. August. (Spiritusbericht.) 70er 43,70 Mk. Umsatz 25 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 26. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Liter, — gek. — Liter. Tendenz: unverändert. Loko 44,00 Mk. Gd., August 43,60 Mk. Gd., September 43,60 Mk. Gd., Oktober 42,00 Mk. Gd.

Berlin, 26. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3659 Rinder, 1499 Kälber, 15 100 Schafe, 8651 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 67; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 53. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 50 bis 52; 5. gering genährte Kühe und Färsen 46 bis 48. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 66; 3. geringe Saugkälber 60 bis 63; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 50. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 66; 2. ältere Masthammel 59 bis 63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 57; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50 Mk.; 2. Käser 48—49 Mk.; 3. fleischige 48—49; 4. gering entwickelte 46—47; 5. Sauen 42 bis 45 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft ist in guter Waare ruhig, in mittlerer gedrückt und schleppend. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. — Der Schweinemarkt verlief ruhig.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von **von Elten & Keussen, Krefeld.**
V.E.&K.
Das große Mustersortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

---

der aus sieben einzelnen Blättern bestand. Die Bilder seiner Lieben daheim blickten ihn an, seine Mutter, Gertrud und Heimchen, die Unzertrennlichen und sein kleiner jüngst verstorbener Bruder. Ueber jedem Bilde war ein kleiner Blumenstrauß in bunter Seide sehr zierlich gestickt. Nur der letzte Rahmen war noch frei.

„Freuen Sie sich?" forschte sie wie ein Kind, das sein Geschenk bewundert sehen will. „Gefällt es Ihnen auch?"

Axels ernstes Gesicht war wie in Sonnenschein verwandelt, er hielt ihre Hände in den eigenen.

„Ich danke Ihnen von ganzer Seele", sagte er mit bebender Stimme und beugte sich über die zarten, rosigen Finger, die er innig küßte.

Sie erröthete heftig und entzog sie ihm. „Mir hätte nichts so große Freude machen können", versicherte er, „ich besaß nur frühere Bilder der Meinigen, haben Sie es sich selbst ausgedacht, Fräulein Alma?"

„Gewiß", erwiderte sie stolz. „Ich holte alle im Wagen ab und wir fuhren zum Photographen. Die Bilder sind alle sehr ähnlich, nicht wahr?"

Er stimmte ihr bei und sie betrachteten beide das sinnige Andenken.

„Wie hübsch Sie das gestickt haben", lobte Axel bewundernd. „Soviel Mühe haben Sie sich für mich gegeben!"

„Ich habe für jedes Bild eine passende Blume gewählt", erklärte sie und tippte mit dem Zeigefinger auf die bunten Stickereien.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn, Band V, Blatt 141, auf den Namen des (verstorbenen) Heilgehilfen **David Meyer Grünbaum** in Thorn, eingetragene in Thorn Altstadt, Seglerstraße 19, belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum)

am 21. Oktober 1899

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1513 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 17. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 29. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen kgl. Landgerichts

ein Faß Cognac

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Eine 5prozentige Hypothek 5400 M. auf einem hiesigen Geschäftsgrundstück wird per sofort zu zediren gesucht. Anerbieten unter **A. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jede Schleiferei

an **Haar- u. Schneiderscheeren, Rasir-, Küchen-, Schlacht-, Kreuz-, Taschen- und Wiegemessern**, sow. alle nur vorkommenden Reparaturen daran führe sauber, schnell und billig in meiner eigenen Werkstätte aus.

Max Warth,

Elisabethstraße Nr. 4.

Reparatur-Werkstätte für Fahrräder jeder Art. Schleif- u. Polieranstalt.

Für einen 9jährigen **Knaben**, Gymnasial-Schüler, wird zum Oktober eine

gute Pension

gesucht, Beaufsichtigung der Schularbeiten erwünscht. Gefl. Anerbieten unter **E. K.** postl. Swierczynko.

Mauersand

braucht **A. Teufel**, Maurermeister.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten, 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., **Hannover**, Grasweg 13.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich als

Schneiderin

außerm Hause **Rosa Machtilska.** Wilhelmsplatz 6, 4 Tr.

Malergehilfen u. Anstreicher

stellt ein **Steinbrecher**, Malermstr.

Einen Klempnergesellen

auf Winterarbeit stellt ein **R. Schultz**, Klempnermeister.

Ein Lehrling

für meine Kolonialwaaren-Handlung zum 1 Septbr. oder 1. Oktb. gesucht. **Carl Sakriss.**

Einen Laufburschen

verlangt **R. Schultz**, Klempnermstr.

1 ordentl. Kindermädchen

kann sich sofort melden bei **J. Klar**, Breitestraße 42.

Eine kl. Familie v. Lande sucht z. 1. Okt. im gut gel. Theile Thorns

1 freundliche Wohnung

von 2—3 Zimmern, Zubeh. und Garten-Benutzung, am liebsten ein Gartenhaus mit Gartenland. Anerb. u. A. D. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon (nach der Weichsel gelegen), u. allem Zubehör, 2. Etage, ist vom 1. Oktober cr. ab in meinem Hause **Heiligegeiststr. 1** zu vermiethen. **W. Zielke**, Coppernikusstr. 22.

Lagerkeller

zu vermiethen Strobandstraße 9.

Kleines möbl. Zimmer

zu vermiethen. Strobandstr. 16, pt. r.

Am Sonntag den 27. August, vormittags 10 Uhr

findet in der

Aula des hiesigen Gymnasiums

Gottesdienst

und

Einführung des Herrn Prediger Arndt

durch Herrn Superintendent **Hundertmarck** aus Insterburg statt.

Der Gemeinde-Kirchenrath der reformirten Gemeinde Thorn.

Sonntag den 27. August 1899,

nachmittags 3 Uhr

III. Internation. Radwettfahren

veranstaltet vom Radfahrer-Verein „Pfeil" auf der Rennbahn Culmer-Vorstadt (Munsch).

1. **Eröffnungsfahren:** Strecke 3000 m (Herrenf.) 3 Ehrenpreise im Werth von 40, 20, 10 Mk. Einsatz 2 Mk. pro Maschine.
2. **Hauptfahren 15 klm.** (Berufsf.) mit eigenen Schrittmachern. 3 Preise von 80, 60, 40 Mk. Einsatz 2 Mk.

Pause. — Kunstfahren. —

3. **Hauptfahren 15 klm.** (Herrenf.) mit eigenen Schrittmachern. 3 Ehrenpreise im Werth von 60, 40, 20 Mk. Einsatz 2 Mk. pro Maschine.

Pause. — Reigenfahren. —

4. **Mehrsitzerfahren** (für Berufsf.) 3000 m. 3 Preise von 60, 40, 20 Mark. Einsatz 2 Mk. pro Maschine.
5. **Match** zwischen dem Sieger vom Hauptfahren mit Motor. 5000 m für Herrenfahrer, 1 Ehrenpreis.

Während des Rennens:

Gross. Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Böhme.

Nach dem Rennen gemeinsame Fahrt nach dem Viktoria-Garten.

Kassenöffnung 2 Uhr. Beginn der Rennen 3 Uhr.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf: Tribüne (nummerirt) 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 25 Pf. Vorverkauf bis Sonntag den 27. August nachm. 1½ Uhr in dem Zigarrengeschäft des Herrn **Duszynski**, Breitestr.

An der Tageskasse: Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1 Platz 1 Mk., 2 Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf 1 Billet; für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt. Zum Schutze gegen ungünstige Witterung sind gedeckte Räume auf der Bahn. Der Verlauf der Rennen ist von jedem Platze aus genau zu beobachten.

Das Mitbringen von Hunden ist verboten. Von 1½ Uhr stehen 2 Kremser und Leiterwagen auf der Esplanade vor dem Culmer Thor zur Fahrt nach der Rennbahn zur Verfügung.

Droschken-Tarif zur Rennbahn:

1 Person 70 Pfg., 2 Personen 80 Pfg., 3—4 Personen 1,20 Mk.

Radfahrer-Verein „Pfeil" zu Thorn.

Pfeiffer & Diller's *in Dosen* *Kaffee-Essenz* (*Original-marke.*)

ist erhältlich bei: **L. Dammann & Kordes** und **Carl Sakriss.**

Der vorgerückten Saison

halber verkaufe meine

erstklassigen „Styria"-Räder

zu bedeutend ermäßigten Preisen

Franz Zährer.

Gasthaus Rudak.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein **F. Tews.**

Freundlicher Garten, vorzügl. Kegelbahn zur gefälligen Benutzung.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Culmerstraße 28.



Dampfer „Emma" fährt **morgen, Sonntag, nachm. 3 Uhr** nach

Soolbad Czernewitz.

Laufburschen verlangt **Strohlau**, Coppernikusstraße 15.

Einf. möbl. Zimm. n. hinten billig zu vermiethen. Coppernikusstr. 15.

1 Stube v. 1. Oktbr. z. v. Gerstenstr. 13.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 27. August 1899.

Gr. Militär-Garten-Concert

der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter ihrem Stabshoboisten C. Stork.

Sehr gewähltes Programm. — Vorzügliche Bewirthung.

Anfang des Concerts 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Gewöhnliche Eintrittspreise.

Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Voranzeige.

Sonntag den 3. September 1899:

Feier des Sedanfestes im Ziegeleipark

durch Schlachtmusik, Illumination und Feuerwerk.

Zu der vom 21. bis 24. September d. Js. in den Sälen und dem Garten des hiesigen Schützenhauses stattfindenden

Gartenbau-Ausstellung

werden Interessenten gebeten, ihre Anmeldungen bis zum 10. September cr. an Landschaftsgärtner Brohm, Thorn III einzusenden.

Speziell richten wir die Bitte an alle Besitzer des Kreises Thorn, durch zahlreiche Beschickung der Ausstellung mit Obst und Früchten aller Art, zur Hebung unseres Unternehmens beizutragen, da für die anderen Zweige gärtnerischer Kulturen Anmeldungen genügend eingegangen sind.

Der Gartenbau-Verein für Stadt und Kreis Thorn.

Radfahrerverein „Vorwärts". 2½ Uhr Abfahrt z. Rennbahn.

Schützenhaustheater.

Heute, Sonntag:

Große Vorstellung

des

Spezialitäten-Ensembles

vom

Viktoria-Theater.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski**, Breitestraße: 1. Platz 75 Pfg., 2 Platz 60 Pfg.

An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg., 3. Platz 50 Pfg.

Montag und folgende Tage finden die **Vorstellungen** wieder im **Viktoria-Theater** zu den bisherigen Eintrittspreisen statt.

„Reichskrone"

Sonntag den 27. d. Mts.

Großes

Tanzkränzchen

im neuen Saal.

Anfang 6 Uhr abends.

Kluge.

Lose

zur **5. Berliner Pferdelotterie**, Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15000 Mk., à 1,10 Mk.;

zur **2. Geld-Lotterie** zur Erneuerung des Domes in Meißen, Ziehung vom 20.—26. Oktober, Hauptgewinn im günstigsten Falle 100000 Mark, à 3,30 Mark.

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie**, Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;

zur **3. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.—30. November cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mk.

sind zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

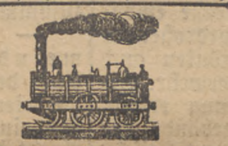
Thorner Liedertafel.

Dienstag den 29. August cr:

Erster Uebungsabend u.

Generalversammlung

Vollzählig und pünktlich.



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten, von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten abends.

(Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen).

R. de Comin.

Wiener Café-Mocker.

Am 27. August cr.:

Zur Vorfeier des Sedantages

Großes Volks- u. Kinder-Fest,

bestehend in

Militär-Concert

mit Schlachtmusik.

Auftreten von

Athleten, Zauberkünstlern, Riesendame, Negerkarawane, bärtiger Dame, Hamburger Singspielgesellschaft, Schau- und Spielbuden verschiedener Art u. s. w.

Zum Schluß:

Tanz.

Eintritt: 10 Pf.

Die Direktion.

Lulkauer Park.

Sonntag den 27. August cr.

nachmittags 4 Uhr:

Grosses CONCERT

vom Trompeterkorps des Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5.

Eintritt 30 Pfg.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein **F. Heinemann.**

„Humor"

allgem. Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Zur Vorfeier der Schlacht bei Sedan

am Sonntag, 27. August cr.:

Grosses SOMMERFEST

im Tivoli.

Concert

mit

Schlachtmusik,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 unter persönlicher Leitung ihres Stabshornisten **A. Hartig.**

Volksbelustigungen für Groß und Klein.

„Eulalia" der Hausdrachen.

Große Tombola.

Preis- und Scheiben-, Tag- und Nachtschießen.

Prämienkegeln.

(Den drei besten Keglern namhafte Prämien.)

Kinderbelustigungen.

Pfefferkuchen-Verlosungen etc. etc.

Zum Schluß:

Ein Tänzchen.

Abends feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Entree: 20 Pfennig für die Person. Kinder frei.

Eintritt für Jedermann.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August.	27	28	29	30	31	—	—
Sptbr.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Novbr.	—	—	—	1	2	3	4

Hierzu 2 Beilagen u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Der Postauflage liegt eine Ankündigung der Maschinen-Fabrik von **Hodam u. Ressler in Danzig** bei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 201 der „Thorner Presse"

Sonntag den 27. August 1899.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

20. Sitzung am 25. August. 1 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein.

Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die vom Abgeordnetenhause angenommene Vorlage, betr. die Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsbildungen.

Referent Herr v. Groß-Klanin empfiehlt den Entwurf zur Annahme.

Graf Klinckowström beantragt Absetzung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung. Bei der Geschäftslage sei eine der Wichtigkeit entsprechende Prüfung dieses Entwurfes seitens des Hauses nicht mehr möglich, das Haus werde aber in der nächsten Session den Entwurf einer wohlwollenden Prüfung unterziehen.

Minister Frhr. v. Hammerstein bittet dringend im Interesse der vom Gesetz zu erwartenden wohlthätigen Wirkungen den Entwurf sofort durchzuberathen und anzunehmen.

Oberbürgermeister Becker-Köln schließt sich diesen Ausführungen an. Mit großer Mehrheit wurde der Entwurf abgelehnt.

Es folgte der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission, die den Antrag des Justizministers auf Strafverfolgung des „Vorwärts" wegen Beleidigung des Herrenhauses, begangen in einem Artikel „Der Tag der Herrn", zu prüfen hatte.

Referent Frhr. v. Durant empfiehlt dem Hause namens der Kommission die nachgesuchte Genehmigung zu ertheilen. Der Artikel verrathe ein solches Maß von Zügellosigkeit der Presse, daß ein Exemplar statuirt werden müsse. Erschwerend falle ins Gewicht, daß der „Vorwärts" sich wiederholt in dieser Weise über das Herrenhaus ausgelassen habe und damit in den letzten Wochen trotz des Strafantrages fortgefahren sei.

Graf Klinckowström tritt dem Kommissionsantrage bei, schon um das sozialdemokratische Blatt finanziell zu schwächen. Der Spaß koste jedesmal 1000 Mark. Die Mitglieder Graf von Hutten, Oberbürgermeister Becker und Herr von Levetzow erklärten sich gegen den Kommissionsantrag. Der letztere fügte hinzu, der Artikel des „Vorwärts" sei zwar hundsgemein, aber die gerichtliche Verfolgung könne eine ausreichende Sühne nicht bieten.

Hierauf wird der Kommissionsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Tagesordnung: Berathung der vom Abgeordnetenhause zurückgekommenen Vorlagen.

Schluß 2½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

98. Sitzung am 25. August. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Schönstedt und zahlreiche Kommissare.

Das Haus ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung — zur Erledigung stehen die Ausführungsgesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch — stark besetzt. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Lesung des Gesetzes, betr. die Gerichtsorganisation für Berlin und Umgebung. Bekanntlich wurde am Mittwoch die Erledigung dieses Gesetzes durch Obstruktion der Linken verhindert. Heute versagte dieselbe, in namentlicher Abstimmung wurde das Gesetz mit 215 gegen 64 Stimmen endgiltig angenommen.

Es folgte die Berathung des vom Herrenhause zurückgekommenen Ausführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch. Der Streitpunkt liegt im Artikel 4 der Vorlage, der der Regierung die Befugniß zur Auflösung der Aktien-Gesellschaften giebt für den Fall, daß die General-Versammlung einen rechtswidrigen Beschluß faßt oder daß ein Vorstandsmitglied sich einer rechtswidrigen Handlung schuldig macht. Das Abgeordnetenhaus hatte den Artikel abgelehnt, das Herrenhaus ihn aber wieder hergestellt. Die Vorlage mußte deshalb, um eine Uebereinstimmung beider Häuser zu erzielen, ans Abgeordnetenhaus zurückgegeben werden.

Abg. Bachmann (natl.) und Genossen beantragen mit Unterstützung des Zentrums und der Freisinnigen Streichung des Herrenhausbeschlusses. Obwohl Justizminister Schönstedt wiederholt für Beibehaltung des Artikels 4 eintrat, wurde derselbe nach längerer Debatte mit 159 gegen 130 Stimmen gestrichen, die übrigen Theile des Gesetzes dagegen unverändert angenommen. Das Gesetz muß nun nochmals an das Herrenhaus gehen.

Das Gesetz, enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, wurde debattelos in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Es folgte die Berathung des vom Herrenhause gleichfalls abgeänderten Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch.

Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Artikel 18, betreffend die Außerkurssetzung von Inhaberpapieren von Kommunen und sonstigen Verbänden, und um Artikel 74, betreffend die Mündelsicherheit der auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen, die von einer preußischen Hypotheken-Aktienbank auf Grund von Darlehnen an preußische Körperschaften öffentlichen Rechtes oder von Darlehnen, für die eine solche Körperschaft die Garantie übernommen hat. Das Herrenhaus hat diese Artikel gestrichen. Das Ergebniß der längeren Berathung war die Wiederherstellung des abgelehnten Artikel 18 und des betreffenden Absatzes des Artikel 74. Der Rest des Gesetzes wurde debattelos angenommen. Infolge dieser Abänderung muß auch diese Vorlage an das Herrenhaus zurückgegeben werden.

Es folgten Petitionen, die durchweg nach den Kommissionsbeschlüssen ohne wesentliche Debatte erledigt wurden.

Um 4 Uhr war die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident theilte dem Hause mit, daß die königliche Staatsregierung die Absicht habe, morgen, Sonnabend Nachmittag, die laufende Session des Landtages zu schließen. Er beraume deshalb für morgen Mittag 1 Uhr eine Sitzung an für den Fall, daß infolge der Herrenhausbeschlüsse die nochmalige Berathung eines der Justizgesetze nothwendig werde.

Schluß 4 Uhr.

Dreyfusprozeß.

Die Sitzung des Kriegsgerichts in Rennes wurde gestern um 6 Uhr 35 Minuten eröffnet. Es wird eine von zwei Aerzten unterzeichnete Bescheinigung verlesen, in welcher attestirt wird, daß der Gesundheitszustand du Path de Clams ihm nicht gestatte, vor Gericht zu erscheinen und Zeugniß abzulegen. Labori verlangt, es sollen von Seiten des Gerichts Aerzte bestimmt werden, um amtlich den Zustand du Path de Clams festzustellen. Der Präsident erwidert, dies sei unnöthig, er halte das vorliegende Attest für vollkommen ausreichend. (Bewegung.) Strong Rowland, Korrespondent englischer Blätter, macht Mittheilungen über seine Zusammenkunft mit Esterhazy. Letzterer habe erklärt, der Generalstab sei im Besitze von 153 Schriftstücken, die gegen Dreyfus sprächen. Esterhazy habe dann hinzugefügt, daß er das Bordereau geschrieben habe. Die Schriftstücke des Bordereau's seien Deutschland von Dreyfus geliefert worden. Hierauf wird die Aussage Weil's verlesen, welcher im Jahre 1878 Offizier im Generalstabe war. Er kannte Esterhazy und erkennt die Schrift des Bordereaus als diejenige Esterhazy's wieder. Er erwähnt eine Aeußerung des letzteren, welche dahin ging, daß Dreyfus, obwohl er unschuldig sei, verurtheilt werden müsse, weil er Jude sei. Sodann wird eine Note des Ministeriums verlesen, durch welche die Ermächtigung ertheilt wird, daß im Berathungszimmer die Regimentsnoten des ehemaligen Ordonnanzoffiziers Picquart's, Savigneau, Labori mitgetheilt würden. Der nächste Zeuge, ein früherer Diener im Kriegsministeriums, sagt aus, er habe gesehen, wie Dreyfus die Liste, in welcher die Truppen-Einschiffungsstellen angegeben sind, kopirte. Dreyfus erwidert: „Ich kopirte die Liste auf Befehl des Hauptmanns Besse." Sodann folgen die Aussagen der Schreibsachverständigen. Der erste ist Gobert, Schreibsachverständiger der Bank von Frankreich und des Appellgerichts. Gobert sagt aus, die Handschrift des Bordereaus sei nicht die von Dreyfus und erwähnt die gegen ihn (Gobert) gerichteten Angriffe. Dann wendet er sich Dreyfus zu und ruft: „Ich habe kein Recht, mich zu beklagen, wenn ich diesen Unglücklichen ansehe." (Bewegung im Zuhörerraum.) Gobert geht sodann näher auf die Gutachten der Schreibsachverständigen ein. Gobert führt dann folgendes aus: Man habe ihm verweigert, das Bordereau durch Photographen photographiren zu lassen. Das Ministerium habe den Vorwand gebraucht, daß sonst ganz Paris das Bordereau am nächsten Tage kennen würde. Man hat ihm auch den Namen des vermuthlichen Schreibers des Bordereaus vorenthalten. Sein dahingehendes Ersuchen sei vom Ministerium mit Entrüstung aufgenommen und gleichzeitig sei die Schriftuntersuchung Bertillon übertragen worden, der nach einer Arbeit von einigen Stunden ganz bestimmt Dreyfus der Urheberschaft bezichtigt habe. Nach seiner (Gobert's) Ueberzeugung sei das Bordereau das Werk Esterhazy's; man brauche blos die Handschriften zu vergleichen, um sich davon zu überzeugen. (Bewegung.) Gobert bespricht sodann die Handschriften vom technischen Standpunkt und kommt zu dem Schlusse, daß Esterhazy der Verfasser sei. Dieser Schluß finde auch seine Bekräftigung durch die Art des verwendeten Papiers; es sei dasselbe wie das Papier, dessen Esterhazy sich bediente. Nach seiner Ansicht sei das Bordereau Ende Juli 1894 geschrieben. Die Flüssigkeit der Schrift schließe den Gedanken einer Nachahmung aus. Es folgt nun eine Auseinandersetzung zwischen Gobert und Gonse. Letzterer will konstatiren, daß Gobert sich zahlreiche Indiskretionen habe zu Schulden kommen lassen; dieser dementirt mehrere Behauptungen Gonse's. Gonse erklärt, die Beschäftigung Gobert's in der Bank ermöglichte diesem, über Dreyfus Mittheilungen zu erhalten. Zeuge bringt gewisse Behauptungen über Einzelheiten vor, die sich auf die Uebergabe des Bordereaus an den Sachverständigen beziehen. Gobert protestirt und beruft sich dabei auf d'Abboville; aber dieser Zeuge, der vorgerufen wird, erklärt, er habe Gobert nie gesehen. (Unruhe.) Dreyfus erklärt, er habe niemals Beziehungen zur Bank von Frankreich gehabt. Hierauf wird Bertillon aufgerufen. Derselbe erscheint, gefolgt von 4 Männern und einem Korporal, welche umfangreiche Mappen und Packete tragen. Bertillon öffnet dieselben und beginnt seine Aussage. Es ist sehr schwer, seinen Ausführungen zu folgen, obgleich er, um dieselben verständlich zu machen, sich seines Materials bedient. Bertillon sucht zu beweisen, 1) daß das Bordereau ein nachgeahmtes Schriftstück sei, 2) daß dasselbe nur von Dreyfus fabrizirt sein könne, und 3) daß es zwar fließend geschrieben sei, jedoch unter Benutzung eines Wortmusters, das unter das dünne Papier des Dokuments transparentartig geschoben worden sei. Bertillon vertheilt an die Richter und die Advokaten Photographien des Bordereaus und der von ihm ausgeführten Untersuchungen. Der Saal gewährt einen interessanten Anblick. Bertillon, welcher sich dem Tische genähert hat, an welchem die Richter sitzen, zeigt denselben gewisse Besonderlichkeiten, welche er vorher hervorgehoben hatte. Die Vertheidiger haben gleichfalls ihre Plätze verlassen und sich dem Sachverständigen genähert. Die Mitglieder des Kriegsgerichts haben sich hinter Jouaust aufgestellt. Dreyfus sieht mit Staunen zu. Das Publikum, welches nichts von den Erläuterungen Bertillon's wahrnehmen kann, verläßt den Saal. Nachdem Bertillon in ausführlicher Weise seine Ansicht über die Herstellung des Bordereaus dargelegt, erklärt der Präsident, es sei wünschenswerth, eine Pause eintreten zu lassen. Hierauf wird die Sitzung um 9½ Uhr suspendirt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung fährt Bertillon in seiner Darstellung fort und vergleicht mehrere Worte des Bordereaus mit anderen Worten von Vergleichs-Schriftstücken. Zeuge wiederholt seine Aussagen vor dem Kriegsgericht, legt das ganze Bordereau auf eine entsprechende Schreibunterlage und bemüht sich, zu beweisen, daß irgend ein Schreiber, der im Besitze des Modells gewesen, das ganze Bordereau reproduziren konnte. Bertillon führt sodann aus, er habe in dem Bordereau eine Anzahl Buchstaben gefunden, deren Uebereinstimmung er mit Buchstaben in Briefen an Madame und Mathieu Dreyfus nicht haben finden können, und legt dem Kriegsgericht entsprechende Photographien vor. Zeuge erinnert alsdann an den Ausruf von Dreyfus vor dem Kriegsgerichte von 1894: „Ah, Elender, Du hast mich also schreiben sehen!" Dreyfus hört theilnahmslos zu. Bertillon sagt nun, er wolle eine praktische Demonstration vornehmen und indem er sich setzt, geht er daran, das Bordereau zu schreiben. Nach Verlauf einer Viertelstunde zeigt er seine Arbeit dem Kriegsgerichte vor. Man hört ihn sagen: „Ich hatte einen ungünstigen Platz", woraus man schloß, daß sein Versuch nicht geglückt sei. Bertillon wird morgen seine Aussagen fortsetzen. Die Sitzung wird um 11¾ Uhr geschlossen.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 25. August. (Eine Bezirkskonferenz für die städtischen Lehrer) fand gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Lehrers Cymbrowski, stellvertrenden Hauptlehrers an der katholischen Mädchenschule im neuen Schulhause statt. Herr Lehrer Polaszek hielt mit der ersten Klasse der katholischen Knabenschule eine Lektion über die Saugpumpe. Der Konferenz wohnte auch der Stellvertreter des beurlaubten Herrn Kreisschulinspektors Dr. Thunert, Herr Schuldirigent Giese und die Lehrer und Lehrerinnen der höheren Privatknabenschule bei. Nach der Konferenz fand ein gemüthliches Beisammensein in der Villa nova statt.

§ Culmsee, 25. August. (Wohnungsüberfluß. Markt.) Infolge der vielen Neubauten in hiesiger Stadt ist der bisherigen Wohnungsnoth jetzt gesteuert worden, denn es sind mehrere größere und mittlere und recht viele kleine Wohnungen zuhaben, trotzdem aber sind die Miethspreise selbst bisher nicht gesunken. Läden stehen selbst in den Hauptstraßen mehrere leer. — Der heutige Wochenmarkt war mit Lebensmitteln aller Art, sowie Obst stark beschickt und wurden dafür angemessene Preise gefordert und bezahlt, dagegen war das Federvieh sehr theuer.

Goethe.

Ein Gedenkblatt zu seinem 150jährigen Geburtstage am 28. August 1899.

Selig, welchen die Götter, die gnädigen, vor der Geburt schon
Liebten, welchen als Kind Venus im Arme gewiegt,
Welchem Phöbus die Augen, die Lippen Hermes gelöst
Und das Siegel der Macht Zeus auf die Stirne gedrückt.*)
Schiller.

Welch' ein Bild tritt uns heute mit verjüngter Kraft vor die Seele! Ein und ein halbes Jahrhundert liegt zwischen uns und dem Tage, wo uns Goethe bei glückverheißendem Stande der Gestirne geboren ward. Fast ein Jahrhundert lang gönnte der Himmel dem deutschen Volke diese mächtige und milde Erscheinung; Goethe erfüllte in dieser Zeit Deutschland mit seinem Ruhme, und Deutschlands Ruhm ward durch ihn, während die Nation in tiefer Schmach begraben lag, in die Welt hinausgetragen. Ein spätes Greisenalter ward ihm gewährt und bis zu dem letzten Augenblicke seines Erdenlebens ward er gefeiert von seiner Nation und von den edelsten Geistern in fremden Völkern. Auch heute noch ist sein Ruhm lebendig! Indem wir das Andenken großer Männer ehren, wird alles herrliche und gewaltige, was sie geleistet, in unserer Seele wach. Sie richtet sich an den Schöpfungen derselben auf, und die Begeisterung verjüngt sich. Das Bewußtsein, daß sie die unseren sind, wird dadurch im Volke heimisch, gleichsam sein Pulsschlag und Lebensodem, und indem sich ihr Geist von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt, verwächst er mit der gesammten geschichtlichen Entwickelung. Die Liebe und Verehrung großer Männer wird auf diese Weise eine bildende Macht, welche die sittliche und geistige Existenz eines Volkes nicht verkommen läßt. Dies gilt vorzugsweise von den Dichtern. Wie sie aus der ungetheilten Fülle des Lebens schöpfen und ihre Werke der Ausdruck und Spiegel seines vollen Gehalts sind, so können sie ohne weitere Vorbereitung, ohne Fachkenntniß von allen genossen werden, welche noch nicht in dem materiellen Genuß geistig abgestorben sind. Die Dichtung, „dieses weltliche Evangelium", ist wie das Licht und die Luft, ein erquickender Genuß aller, die noch ganze Menschen sind.

Wenn man bei einem anderen Gegenstande um den Stoff verlegen sein kann, so wird man von diesem bei Goethes Gedenken überwältigt, denn es drängt sich hier nicht nur die Fülle seiner Werke, sondern auch eine ganze Literatur seiner Leistungen zusammen. Wie könnte man den Reichthum Goethe'scher Dichtung, ihre unverfälschte Wahrheit, die seelenvolle Verbindung, in der in ihnen menschliches Sein und Thun mit den heiligen, unverletzlichen Gesetzen Gottes steht, preisen. Da steht gleich am Eingange der biedere, treuherzige Götz mit seiner Freiheitsliebe und Treue, die in deutscher Ungefügigkeit und Starrheit es nicht über sich vermag, die alte Gewohnheit des selbstständigen Ritters aufzugeben, sich der Nothwendigkeit der neuen Ordnung zu fügen und so durch das edelste seiner ritterlichen Natur, treues Festhalten an alter Sitte und Freiheit, dem unvermeidlichen Untergange entgegengeht. — Und daneben das Bild eines Menschen der weichen, erschlaffenden Zeit, der im Genuß seiner selbst aufgeht und nichts höheres kennt, als den Befehl seines Herzens, das seine Forderungen und Wünsche zum Gesetz macht, wie wir es im Werther sehen. Wie durch Eingebung hat der junge Dichter den Abgrund eines Lebens geschildert, welches die Wünsche und Triebe des Herzens höher stellt, als die ernste Stimme des Sittengesetzes. — Was sollen wir von seinen Liedern sagen? Sie umfassen das ganze Dasein, die stille Freude und die höchste Lust, wie den tiefsten Ernst, alles, was durch die Brust eines Menschen zieht. Auch das große Thema der Völkergeschichte, den Kampf um die Freiheit hat sein Gedicht gefeiert. — Und dann die herrliche Gestalt eines Egmont, seinem Herrn und der Pflicht die schuldige Treue bewahrend, aber im Leben und im Angesicht des Todes treu stehend zu seinem Volke, für das er gelebt und gekämpft hat bis zum letzten Athemzuge. Erreicht hat ferner Goethe in poetischer Gestaltung das Unerreichbare, den höchsten Preis in der Dichtung, in welcher er uns das treueste Bild deutscher Gesinnung und deutschen Lebens gezeichnet hat: in Hermann und Dorothea. — Keiner aber von unseren Dichtern verdient so sehr den Namen Frauenlob, so sehr die Anerkennung weiblicher Herzen, wie Goethe. Vor allem strahlt in dem Glanze einer Heiligen Iphigenie, die durch ihre Milde und Würde, ihre Größe und Freundlichkeit das Herz des Barbaren besiegt. — Und wiederum, welch' seelenvolles, wahres Bild des männlichen Charakters bietet uns der Tasso. Da erhält der praktische Mann seinen Preis, aber wir lernen auch lieben das Gemüth des Mannes, der auf dem Meere der Leidenschaft umhertreibt, dem aber der Genius es gab, das Leben zu befruchten. Der wahre Dichter singt, was ihm gegeben wird. So hat es Goethe wiederholt ausgesprochen, daß seine Dichtungen Bruchstücke von Selbstbekenntnissen, von Erlebnissen sind, durch die Kunst der Dichtung geläntert und frei gestaltet. Ein solches Bild der Zeit giebt er uns in den Wahlverwandtschaften. Da sehen wir eine Gesellschaft aus den höheren Ständen, die ohne Halt ihre Seele der Leidenschaft der Naturtriebe zur Beute übergiebt. — In wunderbaren, ebenso kunstreichen, als lebensvollen Bildern zeigt uns Wilhelm Meister, daß der Mann strebend, suchend, irregehend, mehr durch die unbewußte Wahrheit in seiner Natur, als durch eigenes Wählen zum rechten Ziele gelangt. — In Dichtung und Wahrheit schildert er sein eigenes Leben und die Umstände, die zu seiner Bildung beigetragen. Endlich sei noch jene Dichtung erwähnt, wie nur Italien in seinem Dante ein ähnliches aufzuweisen hat. Sie ist so tief, so geheimnißvoll, wie die menschliche Natur selber. Faust ist der Mensch, der vom Himmel die schönsten Sterne und von der Erde jede Lust fordert, der, den Stachel der Unendlichkeit in der Brust, nirgends eine bleibende Stätte findet, bis seinem rastlosen Streben die Gnade von oben rettend entgegenkommt. Es ist in diesem kleinen Rahmen unmöglich, die unermeßliche Bedeutung Goethe's allseitig hervorzuheben. Aber das sei noch ausgesprochen, daß in seinen Schriften ein Schatz des reinsten Goldes unserer Sprache niedergelegt ist und daß uns in ihnen eine unbeschreibliche Wahrheit und Lauterkeit der Darstellung entgegentritt. Auch spiegelt sich in keinem Dichter die Zeit so

*) Diese Verse stehen auf dem Postamente derjenigen Büste Goethes, welche vom französischen Bildhauer David gearbeitet, in der Halle der weimarischen Bibliothek neben der Danneckerschen Büste Schillers aufgestellt ist.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 27. August 1767, vor 132 Jahren, wurde zu Kopenhagen der Begründer der kritischen Geschichtschreibung **Berthold Georg Niebuhr** geboren. Seine „Römische Geschichte“, die Frucht tiefen Quellenstudiums, ist ein klassisches Werk von überraschenden Aufschlüssen und hat zu einer durchgreifend veränderten Behandlung der römischen Geschichte Anlaß gegeben. Er starb am 2. Januar 1831 zu Bonn.

Am 28. August 1749, von 150 Jahren, wurde zu Frankfurt a. M. der größte Dichter der deutschen Nation, **Johann Wolfgang von Goethe**, geboren. Von der Natur mit allen Gaben zur Erreichung des schönsten Erdenloses ausgestattet, zog Goethe unendlich viel in den Kreis seines Lebens und produzirte das Erlebte in vollendeter Form. Ueber die Fülle und Macht seiner Phantasie, die Gemüthstiefe und Herzenswärme, über die Kraft seines Gestaltungsvermögens kann nur eine Stimme herrschen. Der 28. August, sein 150jähriger Geburtstag, soll uns ganz besonders ein Tag dankbarer Verehrung seiner Größe sein.

Thorn, 26. August 1899.

— (**Personalien bei der Eisenbahn.**) Entlassen: Weichensteller Jacobs in Gr.-Boschpol. Versetzt: Stations-Diätar Mietzner von Dt.-Eylau nach Briesen und Bahnmeister-Diätar Bothmann von Culmsee nach Köslin.

— (**Ertheilte Genehmigung.**) Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat unter dem 12. d. Mts. der Stadtgemeinde Thorn im Einvernehmen mit der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg und der hiesigen Festungsbehörde die Genehmigung zum Bau und Betrieb eines Privatanschlußgeleises in km 141,6 der Eisenbahnstrecke Thorn-Insterburg zur Verbindung des städtischen Schlachthauses und der Stärkefabrik mit der Staatsbahn ertheilt.

— (**Die sechste westpreußische Missionskonferenz**) mit der Hauptversammlung und dem Provinzial-Missionsfest wird am Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. September in Neustadt abgehalten werden. Am 5. findet ein Missionsgottesdienst, am 6. September die Hauptversammlung in Rahn's Hotel und das Missionsfest in den Anlagen des Schützenhauses statt.

— (**Das Jahr 00.**) Das preußische Ministerium hat nunmehr endgiltig entschieden, daß in den verstellbaren Dienststempeln (Fahrkartenverkauf, Güterannahme u. s. w.) das Jahr 1900 abgekürzt mit 00 zu bezeichnen ist. Die folgenden Jahre tragen dann die Bezeichnung 01, 02 u. s. w.

— (**Betreten der Plattformen der Personenwagen während der Fahrt.**) Nachdem die Wahrnehmung gemacht worden, daß das Verbot, die Plattformen der Wagen während der Fahrt zu betreten, von den Reisenden vielfach nicht beachtet worden ist, hat die Eisenbahndirektion in Danzig neuerdings die Stations- und Fahrbeamten angewiesen, gegen diese Unsitte mit aller Strenge einzuschreiten und Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen. Die Betriebs-Inspektionen sind ersucht worden, zur Abschreckung und Vermeidung von Wiederholungen die zu verhängenden Strafen in angemessener Höhe festzusetzen.

— (**Unzulässigkeit der Verpflichtung von Lehrern zum Beitritt der Wittwen- und Waisenkassen.**) Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 28. Oktober 1897 macht der Kultusminister darauf aufmerksam, daß Lehrer kraft öffentlichen Rechtes weder durch Berufungsurkunden noch durch Verträge oder sonstige Verhandlungen zum Beitritt der Wittwen- und Waisenkassen, seien dies privatrechtliche Versicherungen oder öffentlichrechtliche Einrichtungen, verpflichtet werden dürfen.

— (**Die Vormundschaft der Mutter über ihre Kinder erlischt**) mit dem Ablauf dieses Jahres. Eine Wittwe, welche die Vormundschaft über ihre Kinder führt, erhält mit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 die elterliche Gewalt über diese Kinder. Aus diesem Anlaß haben bereits verschiedene Gerichte die Vormünderinnen ihres Amtsbezirks benachrichtigt, daß ihnen als Mutter über ihr Mündel in Gemäßheit des § 1684 des am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden bürgerlichen Gesetzbuches vom 1. Januar 1900 ab die elterliche Gewalt zusteht, die bei dem betreffenden Gericht geführte Vormundschaft mit dem genannten Zeitpunkte daher aufgehoben wird. Die ertheilte vormundschaftliche Bestallung ist Anfang 1900 ohne weitere Aufforderung zu den Akten zurückzugeben.

— (**Tages-Telegramme.**) Solche Telegramme, von denen der Aufgeber wünscht, daß sie nicht während der Nacht an den Empfänger ausgehändigt werden, sind vor der Aufschrift mit der Bezeichnung „Tages“ zu versehen. Dieselben gelangen alsdann während der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zur Bestellung. Diese von der Reichs-Telegraphenverwaltung neuerdings getroffene Einrichtung, welche manche Unbequemlichkeit dem Publikum fernhält und auch im Telegrammverkehr mit Bayern und Württemberg zulässig ist, ist nach den gemachten Wahrnehmungen in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannt. Es sei deshalb wiederholt hierauf ganz besonders hingewiesen.

— (**Die Fernsprech-Automaten**), die seit einem Vierteljahre in Berlin aufgestellt sind, haben sich so gut bewährt, daß die Reichspost-Verwaltung beabsichtigt, mit der Einführung der Apparate in der Provinz vorzugehen. Es ist in Aussicht genommen, mehrere hundert Stück der Apparate zu beschaffen und sie zunächst in den größeren Städten des Reichspostgebietes aufzustellen.

— (**Denkmal für das dritte Garde-Regiment zu Fuß auf dem Schlachtfelde von St. Privat.**) Fast alle Truppentheile, welche am 18. August 1870 bei St. Privat la Montagne um den Sieg gerungen, haben jetzt ihren an jenem Tage gefallenen Kameraden ein Denkmal auf der Wahlstatt gesetzt oder sind dabei es zu thun. — Nur dem dritten Garde-Regiment zu Fuß fehlte bis zum heutigen Tage ein solches, trotzdem es sich mit gutem Recht rühmen kann, daß gerade seine Mitwirkung nicht zum wenigsten zur Wegnahme des so zähe vertheidigten Dorfes beigetragen hat. Seinen ruhmvoll gefallenen Kämpfern zur Ehre beabsichtigt jetzt das Regiment auf dem Schlachtfelde ein Denkmal zu errichten und fordert hiermit alle alten Kameraden, welche je unter seinen Fahnen gestanden haben, auf, sich durch Beiträge an der Errichtung zu betheiligen. Alle Spender werden seiner Zeit zur Theilnahme an der Enthüllung, welche für den 18. August 1900 in Aussicht genommen ist, aufgefordert werden, auch wird beabsichtigt, denselben Fahrpreisermäßigung zur Hin- und Rückfahrt nach Metz zu erwirken. Beiträge und Anfragen wird freundlichst gebeten zu richten an: „Drittes Garde-Regiment zu Fuß (Denkmals-Angelegenheit), Berlin SO. 33“, auch müßte die eigene Andresse auf Briefen und Geldsendungen recht deutlich vermerkt sein, da nur dann mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß alle Spender die Mittheilung über den Fortgang der Denkmals-Angelegenheit und Enthüllung rechtzeitig erhalten. Ein Platz für das Denkmal ist bereits angekauft worden, und zwar an der Stelle, wo das zweite Bataillon des Regiments, welches mit 16 Offizieren, 42 Unteroffizieren und 471 Mann die höchsten Verluste aller bei St. Privat kämpfenden Truppen hatte, in das Dorf eindrang.

— (**Der diesjährige Weihnachts-Heilig-Abend fällt auf einen Sonntag.**) Die kaufmännischen Korporationen und gewerblichen Vereine werden deshalb gut thun, sich frühzeitig an die Ortsbehörde zu wenden, um für diesen Tag erweiterten Geschäftsverkehr zu erlangen. Es dürfte sich eine verlängerte Geschäftszeit bis 8 Uhr abends empfehlen.

— (**Dienstmädchen nach Deutsch-Südwest-Afrika gesucht!**) Vom Gouverneur Leutwein ist der deutschen Kolonialgesellschaft, welche es bekanntlich in die Hand genommen hat, die Uebersiedelung deutscher Mädchen nach Südwest-Afrika zu erleichtern, die Mittheilung zugegangen, daß wiederum eine größere Anzahl im Schutzgebiete angesiedelter Familien bereit sei, deutsche Mädchen in Dienst zu nehmen, sofern die Gesellschaft die Ueberfahrtskosten trüge. Bezüglich der Dienstherrschaften bürgt das Gouvernement für gute Unterkunft und Verpflegung. Die Bewerberinnen müssen von tadellosem Rufe, nicht über 30 Jahre alt, gesund und kräftig und in allen Hausarbeiten geschickt sein. Die Mädchen müssen sich auf zwei Jahre verpflichten, doch kann der Vertrag bei einer Verheirathung vorher gelöst werden. Die Ueberfahrtskosten trägt die deutsche Kolonial-Gesellschaft bis zum Hafen des Schutzgebietes Swakopmund; von dort aus sorgt das Gouvernement für die weitere Fahrgelegenheit und sichere Begleitung. Die Kosten der Rückbeförderung werden gleichfalls von der Gesellschaft getragen. Die Zutheilung der Mädchen an die betreffenden Herrschaften findet in Berlin statt. Die Abreise erfolgt im Oktober, spätestens November d. Js. Die Meldungen sind an die deutsche Kolonial-Gesellschaft Berlin, Potsdamer Straße 22 a, einzusenden.

— (**Steckbrieflich verfolgt**) wird wegen Diebstahls von der hiesigen Staatsanwaltschaft der flüchtige russische Unterthan Arbeiter Thomec, früher in Lindenhof, Kr. Thorn.

— (**Erledigte Schulstellen.**) Stelle an der Stadtschule in Pr.-Friedland, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Katluhn zu Pr.-Friedland. Stelle an der Stadtschule zu Kauernik, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath Lange zu Neumark.

---

klar und richtig ab, als in Goethe. Werfen wir schließlich noch einen überschauenden Blick auf das Leben des großen Mannes, so müssen wir zugestehen, daß er als Gelehrter und Künstler leistete, was im gleichen Grade nur selten ein Mensch leistet und leisten wird. Aber gerade wegen dieser Vorzüge erhoben sich um so öfter Stimmen, die ihn als Menschen zu verdächtigen suchten. Doch um ihn richtig zu beurtheilen, mußte man ihn näher kennen lernen. Von Natur früher reizbar, empfänglich, ja überwallend, hatte er so manche schmerzliche Erfahrung gemacht, die ihn bestimmen mochte, später eine gewisse Zurückhaltung anzunehmen. Seine Eigenheiten hatte er so gut, wie alle großen Männer. Ein Buch genau mit einem Umschlage zu versehen, ein Packetchen zierlich zu umhüllen, einen Kupferstich einzufassen, gelang wohl selten jemand besser als Goethe. Auch schrieb er nie auf einen Bogen Papier, wenn derselbe nicht akkurat beschnitten war. Das Geheimniß hatte für ihn einen großen Reiz. Daher seine Verschwiegenheit in Beziehung auf sich selbst und auf andere. Die Wahrheit, der Goethe in Kunst und Natur nachrang, schmückte auch seinen Charakter. In alle Zustände wußte er sich leicht zu finden, allem eine poetische Seite abzugewinnen. Seiner geistigen Kraft war zuletzt kein Stillstand geboten. Auch seine körperliche Erscheinung war von dem Alter nur wenig gebeugt. Da kam leise die Stunde des Abschiedes. Um Frühlingsanfang, am Donnerstag, den 22. März 1832, gegen Mittag, brach das Auge des Heros, der dem Vaterlande und der Welt gleichmäßig angehört. — In ganz Europa aber, ja, in der ganzen Welt wurde die Nachricht von Goethes Tod mit wehmuthsvoller Trauer aufgenommen; Deutschland vor allem fühlte, daß es seinen Dichterkönig verloren und daß Jahrhunderte werden vergehen müssen, bevor zum zweiten Male ein so harmonischer, gebildeter Geist geboren wird. Inzwischen sind uns seine Werke, ist uns sein Gedächtniß geblieben; suchen wir beide würdig zu benutzen.

E. G.

Trost in Tönen.

Skizze zu Goethes hundertfünfzigstem Geburtstage am 28. August.

Von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Der Sommer des Jahres 1823 hatte Marienbad, den böhmischen Kurort, mit Blüten überschüttet. Eine große Flut von Gästen aus aller Herren Länder war zu den berühmten Heilquellen desselben geströmt, um aus ihnen Erholung, Genesung zu schöpfen. Sämmtliche Hotels und Privathäuser waren überfüllt, auf den Promenaden vernahm man lebhafte Gespräche in allen Kultursprachen; wollte ein Leidender oder ein die Einsamkeit liebender Mensch allein sein, so mußte er sich in sein Zimmer zurückziehen oder auf die weniger besuchten Berge fliehen. Dort herrschte friedliche Stille, und dort boten sich dem Naturfreunde liebliche Genüsse.

Am Abend eines der letzten Julitage schritt von einer mäßigen Anhöhe ein Wanderer herab. Seine königliche, ungebeugte Gestalt trug einen Kopf von einer noch im Alter idealen Schönheit. Dunkle, feurige Augen leuchteten unter der Jupiterstirne, ohne Silberfäden noch war der reiche Haarschmuck. Eine ungeduldige Erwartung, ein sehnsüchtiges Empfinden prägte sich in dem Antlitz des eilig Hinabsteigenden aus. Er hatte die Stille, die Einsamkeit dort oben gesucht, und doch trieb es ihn nun wieder hinunter in den Park, auf die Promenade, wo ihm von allen Seiten ehrerbietige Grüße zutheil wurden. Jeder kannte ja diesen Mann, der trotz seiner vierundsiebzig Jahre nichts Greisenhaftes hatte: den Weisen von Weimar, den großen Goethe, der jedes Jahr einige Wochen in Marienbad zuzubringen pflegte. Er dankte den Grüßenden wohl verbindlich, wie es in seiner Natur lag, aber er achtete ihrer nicht. Seine Falkenaugen durchforschten die Menge; plötzlich leuchtete es freudig in ihnen auf, er hatte gefunden, was er gesucht. Raschen Schrittes näherte er sich einigen älteren Damen, in deren Mitte eine schlanke Mädchengestalt im weißen Kleide schritt. Hold wie ein Maientag war das reizende Antlitz der Sechszehnjährigen. Goethe reichte ihr mit strahlendem Lächeln die Hand. „Wie freue ich mich, Ihnen wieder zu begegnen!“ sagte er leise. Eine leichte Glut überflog die Wangen der jungen Dame, mit einem verehrungsvollen Blick schaute sie zu dem Dichter empor und ging dann langsam an seiner Seite hinter den Verwandten unter schattigen Bäumen dahin. Ihr Gespräch stockte keinen Augenblick, es wandte sich vom alltäglichen auf das höchste und tiefste, und seltsam stimmten des jugendlichen Mädchens Anschauungen mit denen des so viel älteren Mannes überein.

Es waren erst einige Tage vergangen, seit Goethe das Freifräulein Ulrike von Levetzow kennen gelernt; gleich hatte sie auf sein schönheitsdurstiges Auge einen tiefen Eindruck gemacht. Bei der näheren Bekanntschaft entzückte ihn nicht nur ihr Aeußeres, sondern auch ihr klarer Verstand, ihr warmes Herz, ihre adlige Seele.

Sie erschien ihm

— — „Der Iris zu vergleichen,
Ein liebenswürdig Wunderzeichen,
So schmiegsam herrlich, bunt in Harmonie,
Und immer gleich und immer neu wie sie.“

Er suchte ihre Gesellschaft und fühlte in sich eine Unruhe, ein eigenes Gefühl, gemischt aus Lust und Leid. Ulrike ließ sich gerne von ihm finden; anfangs ahnungslos der Empfindungen, die sie erregt, war sie doch stolz und froh, von dem größten Dichter des Jahrhunderts ausgezeichnet zu werden.

Die Freiheit des Badelebens begünstigte eine tägliche Begegnung, und was Goethe anfangs nur als ein reizvolles Spiel erschienen, gestaltete sich ihm zum Ernst. Aus dem Wohlgefallen ward bald eine feurige Liebe, eine flammende Leidenschaft. Trotz seiner hohen Jahre empfand er wie ein Jüngling und Ulrike las seine Gefühle in seinen sprechenden Augen, erkannte sie aus dem Klang seiner Stimme. Konnte sie unempfindlich bleiben für dieses stumme Liebeswerben des einzigen Mannes?

Ach nein! Bald fühlte auch sie ihre Pulse schneller schlagen in seiner Gegenwart, bald erfuhr sie an sich die Wahrheit dessen, was ihr Dichter einst gesungen:

„Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt,
Glücklich allein ist die Seele, die liebt!“

O, diese wonnigen Tage, da sie sich immer nähertraten, da jedes Wort, jeder Blick eine Liebkosung war! und o, der seligen Stunde, da sich ihre Herzen fanden!

In Ulrike war für den Dichter alles reine und hohe vereinigt, ihr „seelenhaftes Wesen“ zog ihn mächtig an, in ihrer Gegenwart fühlte er sich fromm, wie er es bald darauf in einem Gedichte aussprach, und:

„Vor ihrem Blick, wie vor der Sonne Walten,
Vor ihrem Athem, wie vor Frühlingslüften,
Zerschmilzt, so längst sich eisig starr gehalten,
Der Selbstsinn tief in winterlichen Grüften.“

Wie ein Sturm durchbrauste ihn die späte Leidenschaft zu dem jungen Mädchen, der Wunsch, es zu seinem Weibe zu machen. Seit dem Tode seiner „kleinen Frau“ fühlte er sich einsam, Ulrike würde ihm eine holde Gattin, eine verständnißvolle Gefährtin sein.

Und ihr schien es das höchste, ihr ganzes Leben dem geliebten Manne hinzugeben, sie dachte kaum an den Unterschied der Jahre; sie liebte ihn ja; konnte die Liebe nicht jede Kluft überbrücken?

Im stillseligen Glücksempfinden gingen ihnen einige Tage hin; da, eines Morgens, als Goethe zum Brunnen trat, sah er die Geliebte mit einem jungen Manne sprechen, in dessen Augen höchste Bewunderung flammte. Es war ein schönes, passendes Paar, und plötzlich ging es dem Dichter durch den Sinn: die Jugend gehört zur Jugend, Winter und Maienblüte können sich nimmer vereinen! Aber er liebte Ulrike doch unaussprechlich, tiefer vielleicht als jener Jüngling —! Er offenbarte sich einem Freunde, und dieser rieth ihm aufs ernstlichste von einer Heirath ab; ja, er ließ es durchblicken, daß Goethe sich damit dem Fluche der Lächerlichkeit aussetzen und Ulrike vielleicht doch kaum beglücken würde.

Goethe kämpfte einen schweren Kampf, einen Kampf, der ihn krank machte. Aber immer mehr rang er sich zu der Ueberzeugung durch, daß er es dem süßen Mädchen schuldig sei, zu entsagen. Er litt unbeschreiblich, und wie sich ihm stets jeder Schmerz und jede Lust dichterisch erklärte, so schrieb er jetzt in sein Tagebuch eine herrliche Elegie, der wir bereits eine Strophe entnommen, und die mit den Worten beginnt:

„Was soll ich nun vom Wiedersehen hoffen,
Von dieses Tages noch geschloss'ner Blüte?“

Ergreifend erklingt sein Gram in der Schlußstrophe:

„Mir ist das All, ich bin mir selbst verloren,
Der ich noch erst den Göttern Liebling war!“

Unruhig, mit dem Gefühl seines Verlustes irrte Goethe in Marienbad umher, die Geliebte fliehend und doch nach ihrem Anblick verlangend. Er kam an einem Häuschen vorüber, aus dem ihm die Töne eines Klaviers entgegenbrausten. Da blitzte es in seinen verdüsterten Augen auf, schnell betrat er das Haus und die Zimmer, in denen die polnische Virtuosin Madame Marie Szymanowska wohnte, die er bereits kennen und schätzen gelernt. Das Gefühl, bei ihr, die ihm aufrichtig ergeben war, Trost zu finden, trieb ihn zu ihr.

Marie wollte sich vom Flügel erheben, er aber bat: „Nein nein, spielen Sie weiter, lullen Sie meinen Schmerz mit Ihren Harmonien ein!“ Sie sah ihn an und verstand ihn, da sie seine Liebe kannte. Alles, was sie bewegte, ihre Verehrung, ihr Mitgefühl sprach sie nun in hinreißenden Klängen aus, das Instrument sang unter ihren Händen, wie die schönste Menschenstimme.

Als sie geendet, glänzte eine Thräne in des Dichters Auge, er drückte der Künstlerin voll stummen Dankes die Hand und verließ sie. Er fühlte sich durch die Musik merkwürdig getröstet und aufgerichtet, und noch am selben Tage, am 18. August, gab er diesem Gefühle in dem herrlichen Gedicht: „Aussöhnung“ Ausdruck.

Die Leidenschaft bringt Leiden! — Wer beschwichtigt
Beklommnes Herz, das allzuviel verloren?
Wo sind die Stunden überschnell verflüchtigt?
Vergebens war das Schönste dir erkoren!
Trüb' ist der Geist, verworren das Beginnen,
Die hehre Welt, wie schwindet sie den Sinnen!
Da schwebt hervor Musik mit Engelschwingen,
Verflicht zu Millionen Tön' um Töne,
Des Menschen Wesen durch und durch zu dringen,
Zu überfüllen ihn mit ew'ger Schöne:
Das Auge netzt sich, fühlt in höhern Sehnen
Den Götterwerth der Töne, wie der Thränen.

Und so das Herz erleichtert merkt behende,
Daß es noch lebt und schlägt und möchte schlagen,
Zum reinsten Dank der überreichen Spende,
Sich selbst erwidernd willig darzutragen.
Da fühle ich, — o, daß es ewig bliebe! —
Das Doppelglück der Töne, wie der Liebe!“

Trotz seines Entschlusses vermochte Goethe sich doch nicht ganz der Geliebten fern zu halten, wenigstens während dieser kurzen Sommertage wollte er noch das schmerzlich süße Glück genießen, sie zu sehen, in ihren Augen ewige Lieb' und Treue zu lesen. Er folgte ihr am 25. August nach Karlsbad und blieb dort zwölf Tage, die reich an wehmüthigen Freuden waren. Wollte sein Herz aber zuweilen überwallen vor leidenschaftlichem Gram, so spielte Marie Szymanowska, die mit ihrer Schwester Kasimira Wolowska im September nach Karlsbad kam, ihm den Frieden in die Brust, „den Frieden Gottes,“ wie er sich selbst ausdrückte. Beide Schwestern waren schön, liebenswürdig und geistreich. Der Umgang mit ihnen, namentlich mit der Künstlerin ward dem Dichter zum Genuß; sie erschien ihm „wie die Luft, so fließend, so alsbald zusetzend, so überall, so leicht und gleichsam körperlos“ und er empfahl sie warm seinen Berliner Freunden. Beiden Damen widmete er zwei anmuthige Gedichte.

Indessen mußte er von Ulrika scheiden, und der Abschied ließ sein Herz bluten. Ueber seine tiefe Neigung bekannte er dem Kanzler Müller: „Es ist eben ein Hang, der mir noch viel zu schaffen machen wird, aber ich werde darüber hinauskommen. Iffland könnte ein charmantes Stück daraus fertigen, ein alter Onkel, der seine junge Nichte allzu heftig liebt.“

Von Ulrikens Empfindungen bei der Trennung berichtet keine Zeile, aber sie blieb

unvermählt. Sollte diese Thatsache nicht ein Zeichen dafür sein, daß die Erinnerung an Goethe nie in ihr erstarb, und daß sie, die ihn geliebt, nach ihm gleich der Friederike Brion nicht mehr einem andern ihr Herz schenken konnte?

Goethe sah Ulrike von Levetzow, der seine letzte feurige Liebe galt, nicht wieder, aber der Gedanke an sie wurde neu erweckt durch den Besuch der Madame Marie Szymanowska und ihrer Schwester in Weimar im Oktober desselben Jahres; sie hatten Ulrike gekannt, sie wußten von seiner Liebe und wurden ihm deshalb doppelt werth. Er bereitete ihnen den freundlichsten Empfang und sah sie mehrfach in seinem Hause, wo er sie durch sein ganzes Wesen und durch einen herrlichen Toast bei der Tafel auf's höchste ehrte. Seine außerordentliche Freundlichkeit hatte die Folge, daß die talentvolle Künstlerin eine warme Zuneigung zu ihm faßte, ja, nach Zelters Ausspruch, „rasend in ihn verliebt war.“ Aber in seinem Herzen war kein Raum mehr für eine neue Neigung, noch war es ganz ausgefüllt von dem Bilde Ulrikens, das Zusammensein mit der Zeugin seiner Marienbader Tage erregte ihn wieder auf's tiefste, und abermals wurde er durch ihr Spiel beruhigt. Dennoch erkrankte er nach ihrer Abreise in der Nacht vom 5. auf den 6. November infolge der seelischen Erschütterungen heftig. Während der Genesung dachte er voll Dankbarkeit an die Künstlerin. „Dieser holden Frau“ sagte er, „habe ich viel zu danken; ihre Bekanntschaft und ihr wundervolles Talent haben mich zuerst mir selbst wiedergegeben.“

So empfand der große Dichter wie so viele vom Schicksal Betroffene die Macht der Musik, den holden Zauber harmonischer Klänge, den Trost in Tönen.

Mannigfaltiges.

(**Rätsel.**) Der Philosoph Descartes glaubte sich von einem Schattenwesen verfolgt, das ihn beständig zwang, die Wahrheit zu erforschen und zu sagen. Der englische Dichter Pope hatte einst in Gegenwart eines Freundes eine Erscheinung, die diesen nicht wenig erschreckte. Pope glaubte einen Arm zu sehen, der aus der Wand hervorwuchs. Goethe erzählt, daß er einst sein eigenes Ebenbild erblickte, als ob dieses auf ihn herankäme. Byron glaubte wiederholt, Geister-Erscheinungen zu sehen, und Ben Johnson betrachtete einmal eine ganze Nacht lang seine große Zehe, um welche herum er beständig Tartaren, Türken und Abendländer, die miteinander kämpften, erblickte. Beethoven, der in seinen letzten Lebensjahren ganz taub war, behauptete, wenn er spazieren gehe, seine Symphonien deutlich zu hören, so als ob sie wirklich aufgeführt würden. Der Maler Spinello machte seinem Leben ein Ende aus Furcht vor den Dämonen seines Bildes „Der Fall der Engel“, die er immer um sich sah. Die Zähigkeit und sichere Ruhe, mit der Oliver Cromwell sein Ziel verfolgte, erklärte er damit, daß ihm einst eine schattenhafte Frauengestalt erschienen war, die ihm zurief, daß er eines Tages der größte Mann in England sein werde.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 25. August 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	153	134	—	125
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	146-150½	140—141	135—140	120—125
Anklam	146	136	130	123
Danzig	—	—	—	—
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	156	147	—	146
Stettin Stadt	150½	141	140	125
Posen	158	137	138	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 25. August 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—783 Gr. 152 bis 153 Mk. bez., inländ. bunt 745—750 Gr. 148—149 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 720—735 Gr. 138½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. groe 662—692 Gr. 127—135 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—124 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. transito Sommer- 170 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 207 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10 Mk. bez.

Hamburg, 25. August. Rüböl fest, loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,95. — Wetter: Schön.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschl. 25. August d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Friedrich Freder, T. 2. Arbeiter Adam Kolaczkowski, T. 3. Zimmermann Paul Radomski, T. 4. Arbeiter Johann Lewandowski, T. 5. Kommissionär und Agent Paul Kozielewski, T. 6. und 7. unehel. S. 8. Arbeiter August Belgart, S. 9. Händler Samuel Klonower, S. 10. Schiffseigner Reinhold Geicke, T. 11. Kaufmann Simon Wiener, S. 12. Maurergeselle Johann Kielma, S. 13. Schuhmacher Joseph Krzyminski, S. 14. Arbeiter Peter Stremel, S. 15. Dachdecker Wladislaus Paczkowski, S. 16. Arbeiter Franz Kiselewski, S. 17. Vizefeldwebel im Pion.-Bat. 2 August Böttcher, T. 18. Gerichtskassen-Kontroleur Gustav Kornetzki, T. 19. Dampfmaschinenbesitzer Hermann Schielke, S.

b) als gestorben:

1. Walter Müller, 5 J. 11 M. 5 T. 2. Bruno Lüdtke, 2 M. 19 T. 3. Vera Goelitz, 5 M. 29 T. 4. Maurerwittwe Catharina Wolowski, 83 J. 9 M. 5 T. 5. Otto Arndt, ½ St. 6. Else Tapper, 22 T. 7. Arbeiter Johann Grabowski, 32 J. 6 M. 2 T. 8. Anielka Radzanowski, 1 J. 19 T. 9. Anna Jarotzki, 1 J. 4 M. 15 T. 10. Arbeiterfrau Auguste Rietzke aus Podgorz, 29 J. 11 M. 24 T. 11. Valentin Przybilski, 9 J. 6 M. 18 T. 12. Max Zielke, 29 T. 13. Ludwig Krainski, 9 M. 22 T. 14. Schuhmacher Julian Szczypiorski, 18 J. 7 M. 14 T. 15. Leo Szczepanski, 7 M. 9 T. 16. Ludwig Stremel, 4 St. 17. Jenny Breuer 26 T. 18. Stephan Chylkowski, 7 M. 28 T. 19. Franz Popielewski, 6 M. 25 T. 20. Max Kripp, 10 T. 21. Elisabeth Stenzel, 4 M. 30 T. 22. Tischlerwittwe Hedwig Maciejewski, 56 J. 10 M. 14 T. 23. Anna Bröcker, 8 J. 16 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Hilfsgerichtsdiener Paul Lasarewicz und Clara Hamerski. 2. Kommandanturschreiber Albert Schweinert und Bertha Hein. 3. Sekretär Johann Wolinski-Warschau und Therese Czarnecki. 4. Oberleutnant im Ulan.-Regt. Nr. 4 Rudolph von Schmidt und Margarethe von Massow-Neisse. 5. Arbeiter Carl Maczkewitz und Ww. Friederike Duwe geb. Märtens. 6. Oberleutnant Johannes Tamms und Johanna Wegener-Schulitz.

d) als ehelich verbunden:

1. Konditoreibesitzer Miecislaus Kamienski-Mogilno mit Helena Grabowski. 2. Ingenieur Albert Krüger mit Martha Günther. 3. Hausbesitzer Eduard Kuhn-Bromberg mit Amanda Lange.

Passende Speise im heißen Sommer der Familie zu bieten, ist jetzt der Hausfrau größte Sorge, zumal die lieben Kleinen diese verdoppeln. Für den augenblicklichen Ueberfluß frischer Früchte läßt sich ein vorzügliches Gericht aus gekochtem Obst mit Mondamin-Milchspeisen herstellen. Die Zubereitung ist leicht und schnell, wie folgt: Mondamin wird mit Milch 10 Minuten gekocht und zum Erkalten in eine Form geschüttet. Dann gestürzt und mit irgend welchen gekochten Früchten, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Blaubeeren, Pflaumen, Aepfel 2c., kalt beigegeben, ist es jung und alt eine erfrischende und nahrhafte Sommerspeise. Auch läßt sich durch einfaches Kochen irgend welchen Fruchtsaftes mit Mondamin eine köstliche Speise bereiten. Für den Festtisch gebe geschlagene Sahne bei. Mondamin ist Brown & Polson's alleiniges Fabrikat. Ueberall erhältlich in Packeten à 60, 30 und 15 Pf.

Fahr-Plan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	6²⁰	10⁴⁴	2⁰⁹	5⁵¹	8¹⁶	
Schönsee	6⁴⁴	10⁵³	2⁰²	7¹⁴	1¹⁹	
Inowrazl.	6³⁹	11⁴⁹	3²⁸	7¹⁵	11⁰⁴	
Alexand.	1⁰⁹	6³⁵	11⁵⁴	7²²	—	
Bromberg	5²⁰	7¹⁸	11⁴⁶	5⁴⁵	7⁵⁵	11⁰⁰

Ankunft in Thorn.

Bromberg	6⁰³	10²⁵	1³³	5²⁰	12¹⁷	1⁰⁴
Alexand.	4³⁰	9⁰⁸	4⁵⁶	10⁰⁹	—	
Inowrazl.	5⁵⁵	9⁵⁸	1⁴⁴	6⁴⁵	10³⁰	
Schönsee	5⁰²	9³¹	11²⁵	5²⁶	10¹⁹	
Culmsee	7⁵³	11³¹	3⁰⁹	5⁰⁷	10¹⁰	

Giltig vom 1. Mai 1899.

Thorner Presse.

27. August: Sonn.-Aufgang 5.04 Uhr. Mond-Aufgang 9.27 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.58 Uhr. Mond-Unterg. 1.27 Uhr.

28. August: Sonn.-Aufgang 5.05 Uhr. Mond-Aufgang 10.12 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.56 Uhr. Mond-Unterg. 2.30 Uhr.

Wie stets seit 36 Jahren die Interessen unserer Mitbürger wahrnehmend, verzinsen wir bis auf weiteres Depositengelder mit
4% bei täglicher Kündigung
4½% „ monatlich. „
5% „ 3 „
Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe & Co.



Zu den Manövern
empfehle meine
wirklich große Auswahl
Militärfeldstecher
zu den billigsten Preisen.
A. Nauck, Heiligegeiststr.

Ein gut erhaltener
Fleischerwagen
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gummi-Betteinlage-Stoffe
in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

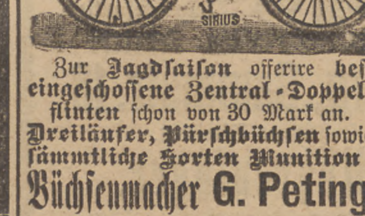
Sehr günstige Gelegenheit!
Prima Rollschinken ohne Knochen von 2—3 Pfd. schwer, à Pfd. 75 Pfg., ff. harte Salami- Rauchwurst, à Pfd. 85 Pfg. in Postkolli, auch sende zur Probe 1 Schinken und 1 Wurst franko per Nachnahme
M. Villain, Versandtgeschäft feiner Fleisch- und Wurstwaaren, Berlin N., Linienstraße 125.

1 gut erhaltene Geige,
1 eleg. Notenpult, 1 gr. Parthie eingeb. Noten für Geige u. Klavier, sämmtl. gute klassische Sachen, billig zu verkaufen.
Thurmstraße 12, parterre.

Möbl. Zimm. mit guter Pension zu haben **Melcher**, Junkerstr. 6, II. Daselbst auch guter Mittagstisch.



Naumann's Germania-Räder,
Seidel & Naumann-Dresden,
sind und bleiben
die besten deutschen Räder.
Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:
C. B. Dietrich & Sohn,
THORN.
Fahrunterricht gratis. Reparaturen billigst.
Sämmtliche Zubehörtheile,
Glocken, Laternen etc.

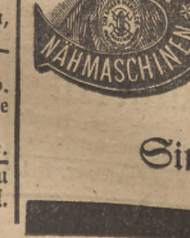


Adler-, Opel-, Victoria-, Waffenrad u. Siriusfahrräder
verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu
bedeutend ermäßigten Preisen.

Zur **Jagdsaison** offerire **best eingeschossene Zentral-Doppelflinten** schon von 30 Mark an. **Dreiläufer, Pürschbüchsen** sowie **sämmtliche Sorten Munition** billigst



Büchsenmacher G. Peting's Ww., Thorn, Gerechtestr. 6.



Singer Nähmaschinen
für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für deren Güte.
Kostenfreier Unterricht auch in der Modernen Kunststickerei.
Reparaturwerkstätte.
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Thorn, Bäckerstraße 35.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
☞ **Hubert Ulrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Gut möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. z. verm. **Kotschedoff**, Bäckerstr.

3 frdl. Zimm., Küche u. Zub., z. 1. Oktbr. bill. z. verm. Mocker, Rayonstraße 13.

Monatsblätter für deutsche Litteratur
Preis 5 M. jährlich.
Vornehmes, inhaltreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus.
Tendenz: Pflege des Idealen.
Herausgeg. v. Alb. Warneke.
Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt und beim Verleger **Herm. Beyer, Leipzig**, Königsstr. 27.

☞ Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Damenhüte, Kinderhüte, Kapotten, Morgenhauben**, sowie sämmtliche Artikel für Putz zu sehr soliden Preisen streng modern in und außer dem Hause anfertige. Ich bitte höflichst, mich durch Arbeit gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Jendrowska, Thurmstr. 12, part.

Malergehilfen
und **Anstreicher** bei gutem Lohn stellt ein **Witte**,
Neubau Fuß-Artl.-Kaserne.

Malergehilfen u. Anstreicher
finden Beschäftigung bei
G. Jacobi.

2 Tischlergesellen
auf Bauarbeit können sofort eintreten.
J. Golaszewski, Jakobsstr.

Tüchtige Tischlergesellen
können sofort eintreten.
P. Borkowski.

1 ordentlicher Tischlergeselle
für Reparaturen und Aufpolirungen dauernd gesucht. **P. Trautmann**, Möbelmagazin.

Tüchtige Bauschlosser
finden bei hohem Lohn von sofort dauernde Beschäftigung.
O. Schwarz, Maschinenfabrik, Argenau.

Landarbeiter
werden in jeder Anzahl nachgewiesen Seglerstraße 9, Keller.

Eine anständ. deutsche Köchin,
welche auch Hausarbeit zu verrichten hat, sowie plätten kann, wird für sofort gesucht. Gesuche mit nur guten Zeugnissen unter **E. R. 29** an Postamt Thorn III.

Köchinnen,
Stuben- und Hausmädchen erhalten gute Stellen von gleich u. 15. Oktober durch das Miethskomtoir
E. Baranowski,
Schiller- und Breitestraßen-Ecke.

Ein Grundstück
mit **Gartenhäuschen** preiswerth zu zu verkaufen. **Mocker,**
Thornerstraße 10.

12000 Mark
auf absolut sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Anerbieten unter **H. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

9000 Mark
zur ersten Stelle auf ein größeres Geschäftsgrundstück (versichert mit über 40000 Mk., Nutzungswerth 2800 Mk.) sofort oder zum 1. Oktober gesucht. Von wem, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.



Reitpferd,
braune Stute, etwa 3 Zoll, für mittleres Gewicht, gut geritten, bei der Truppe gegangen, steht billig zum Verkauf Coppernikusstr. 11, zweiter Stall.

Aufgeklafterte
Torfhaufen
verkauft und überweist auf dem Grundstück von **Toporski & Felsch,** Mocker, Thornerstraße Nr. 59 zum Preise von 10 Mark pro Haufen.
R. Schaale, Mocker, Amtsstraße 3, I.

Kaufe
Roggen,
Weizen,
Gerste,
Erbsen,
Hafer.
H. Safian.

Thee


lose
echt import.
via London
v. Mk. 1,50 pr. 1/2 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,
echten
Cacao holländischen, reinen à Mk. 2,20 pr. 1/2 Ko.
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.)

Zitronen-
Mandeln-
Apfelsinen-
Annanas-
Vanille-
Himmbeer-
Erdbeer-
Pudding
in Päckchen zu **10 Pfennig** für 6 Personen ausreichend.
Biscuit, Kritsch,
gefüllte **Waffeln** zu Eis Pfd. 2,40,
vanillirte **Rokoko** Pfund 1,20,
Albert Pfund 0,80,
Krone Pfund 0,50,
Deutsch. Volks-Mischung P. 0,40,
Crystall-Würfel-Zucker, Farin und Brot-Zucker } zu billigsten Preisen.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Beste Anstrick-Längen.
Strickwolle
in anerkannt vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigst
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.
Spezialität:
Sehr haltbare **Eiderwolle,** per Zoll-Pfd. Mk. 2,20 und 2,50.
Woll. Strümpfe u. Socken.

Lohnender Erwerb für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb“**, Danzig.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die Schmiedeinnung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise der Arbeit um 25 Prozent zu erhöhen.

Für Hufbeschlag, bei einzelnen Hufeisen 60, 80 Pf.
Monatl. Hufbeschlag f. Kutschpferde bei Sommerzeit 3 M.
" " " " Winterzeit 4 "
" " " Lastpferde " Sommerzeit 4 "
" " " " " Winterzeit 5 "

Thorn den 17. August 1899.
Der Vorstand.

Maschinenfabrik „Badenia“ A.-G.
Weinheim (Baden).
Vertreter für Ost- und Westpreußen:
Louis Badt, Königsberg i. Pr. Roggenstr. 24
empfiehlt ihre allgemein beliebten und gern gekauften Spezialitäten:
Hand- und Göpeldreschmaschinen,
Glattstroh- und Breitdreschmaschinen,
Futterschneidemaschinen, **Schrotmühlen mit Mahlplatten** } in etwa 30 verschiedenen Ausführungen,
Rübenschneider, Putzmühlen ꝛc.

Empfehle mein großes Lager hochfeiner
Jagd- und Kutschwagen,
sowie eleganter
Selbstfahrer.
Bestellungen auf Wagen jeder Art werden **solide** und **reell** ausgeführt.
Reparaturen, sowie **Auflackiren** alter Wagen sauber, schnell und billig in der Wagenfabrik
Ww. A. Gründer.

Massage.
Inowrazlawer Sool-,
Römisch-Irische,
Wannen-,
Douche-
Bäder.
W. Böttcher'sche
Badeanstalt,
Baderstrasse 14.
Douche - Abonnements.

Wäsche-Artikel.

Stettiner Kern-	Seifen	Pfd. 0,28.
Oehmig Weidlich's Kern-	Seifen	" 0,30.
Harte Oranienburger Kern-	Seifen	" 0,22.
Harte weiße Seife	Seifen	" 0,20.
Eschweger II	Seifen	" 0,15.
Aromatische Haushalt-	Seifen	" 0,40.
Salmiak - Terpentin-Schmier-	Seifen	" 0,20.
Grüne Schmier-Seife	Seifen	" 0,16.

Entnahmen von 5 Pfund 2 Pfg. billiger.

Dr. Tompsons Seifenpulver	Pfd. 0,17.
Lessive Phenixpulver	" 0,25.
Henkels Bleichsoda	" 0,10.
Reisstärke	" 0,28.
Hoffmanns Silberglanzstärke	" 0,12.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Möbeltransport.
Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Baderstr. 14.
Prompte Abholung v. Eil- u. Frachtgütern.

Feinsten in Zucker gekochten
Himbeersaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
Citronensaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
Kirschsaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
für zurückges. Flaschen zahle 15 Pf.
Moselwein
pro Flasche 0,50 Mk.
Rheinwein
pro Flasche 0,75, 1,00 u. 1,25 Mk.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

In den nächsten Tagen und Wochen bringe ich wiederum 50 (fünfzig) diverse, ganz neue Postkarten von Thorn und Umgebung heraus. Darunter auch eine „Vogelperspektiv - Doppelkarte“: Thorn vom Rathhausthurm aus gesehen. Ich weiss, dass ich damit eine so hervorragende Auswahl Thorner Karten biete, wie solche bisher von keiner Seite auch nur annähernd erreicht ist. Besonderen Werth erhalten meine Karten durch die vollendete Ausführung, die sämmtliche Karten aufweisen.

Wieder - Verkäufern höchster Rabatt.

Justus Wallis,
Centrale für Postkarten.

Riesige Auswahl

bieten die noch enormen Vorräthe meines Waarenlagers in:

Einsegnungs- **Shirting-Röcken** mit Stickerei vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Einsegnungs- **Barchent-Anstandsröcken** mit Besatz, mit Stickerei und Boge.

Einsegnungs- **Mädchen-Hemden** mit Besatz, mit Stickerei und elegant garnirt.

Einsegnungs- **Mädchen-Beinkleidern** mit Stickerei und mit Ein- und Ansatz garnirt.

Einsegnungs- **Tüchern** mit Spitzen, Konfirmations-Inschriften und eleganter Handstickerei.

Einsegnungs- **Knaben-Oberhemden,** Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten und Kravatten ꝛc. ꝛc.

Oben angeführte Artikel sind in meinem Geschäftslokale ausgelegt und mit Notirung des **staunend billigsten, aber streng festen Preises, versehen.**

Leinenhaus M. Chlebowski,
Breitestrasse 22. Thorn Breitestrasse 22.

Pflege Dein Haar mit JAVOL
Macht die Haare üppig! vollauftragend! kräftig! geschmeidig! vollendet schön!
ausgezeichnet durch Solidität und gute Wirkung. Preis M. 2,–
Stärkend! Erfrischend! Conservirend! Tadellos!
Vermeide Pomade, Oel, schädliche Tincturen etc. sondern:



Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Thorn zu haben bei:
Anders & Co., Drogenhandlung,
Anton Koczwara, Drogenhdlg.

Neue und alte
Betten,
spottbillig.
Gesinde-Betten schon pro Satz mit 16 Mk. zu haben **Gerechtestr. 16, pt.**

Für die Küche!
Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
Anton Koczwara.
Paul Weber.

Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn, Culmsee,
Asphalt-, Dachpappen- und Holzzement-Fabrik,
Bedachungs- und Asphaltirungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfußboden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
Lager sämmtlicher Baumaterialien
empfehlen sich zur bevorstehenden Bausaison unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Aller Normalprofile. **I Träger** Großes Längensortim.
Bauschienen, Säulen, Wellblech, Platten, Fenster.
J. Moses, Bromberg, Gammstr. 18.
Tabellen und Offerten stehen zu Diensten.
Bestsortirtes Röhrenlager.
Lokomobil- und Kesselröhren, Bohr- und Brunnenrohr, Heizröhren, Heizkörper, Werkzeuge, Feldschmieden, gußeiserne, schmiedeeiserne, verzinkte und Blei-Röhren, Fittings-, Gas- und Wasserleitungsartikel, Reservoirs, Hofpumpen, Flügelpumpen, Wandpumpen, Küchenausgüsse, Krähne.
Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.
Telegramme: **J. Moses.** — Fernsprecher 118.

Keller,
worin seit Jahren ein
Vorkostgeschäft
betrieben, zum 1. Oktober anderweitig zu vermiethen
Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Tr.

Ein großes alterthümliches, eichenes
Spind,
Thorner Arbeit,
ist billig zu kaufen bei
Frau **Schlesinger,** Thorn, Schillerstraße.

Neustädt. Markt 9
2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **G. Tausch.**

Friedrichstraße 8
1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Neue und gebrauchte
Billards,
sowie sämmtliche Billard-Artikel und Ersatztheile zu haben bei
Handschuck, Gerechtestr. 16.

Als Nätherin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause **Wwe. Schultz,** Schuhmacherstr. 2.

Kl. Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 201 der „Thorner Presse"

Sonntag den 27. August 1899.

Auf den Stoppelfeldern.

Nachdruck verboten.

Wie reizvoll ist in diesen Tagen ein Gang durch die Feldfluren! Wo vor kurzem noch die goldenen Halme sich im Winde wiegten, stehen jetzt noch hier und da in Puppen und Mandeln die schweren Korngarben und harren des großen Erntewagens, der sich knarrend auf dem durchfurchten Acker vorwärts bewegt. Ihm zur Seite sind noch einige Schnitter beschäftigt, die Garben herzutragen und aufzuladen. Dann geht es dorfwärts mit dem Reichthum des Feldes, und „schwer herein schwankt der Wagen, kornbeladen".

Zwischen den gelben Stoppeln aber, die traurig gen Himmel starren, welch ein neues Leben! Grüne Grashüpfer freuen sich des hellen Sonnenlichtes und üben sich in kühnen Sprüngen; unbeholfen, wie verlegen im Glanz der Erntesonne, humpelt die dunkelfarbige Maulwurfsgrille daher und sucht sich ein schattiges, stilles Plätzchen, wo sie ihre Hausmusik weiter treiben kann; emsig rennen die Ameisen hin und her; ein rothbraunes Feldmäuschen schlüpft in sein enges Loch. Heute Morgen noch glänzten zwischen den dürren Stoppeln und über den niederen Acker-Unkräutern feine Seidengespinnste mit hunderten von Thau-Diamanten. Nun ist im warmen Sonnenscheine der Schimmer verblichen, und der erste leise Hauch hebt die duftigen Gewebe in die Lüfte.

„Nun spinnt das Märchen in blauer Luft
Silberne Härchen ob Wald und Kluft."

Kleine Luftschiffe sind es, die winzige Fahrgäste über Aecker und Wiesen tragen. In jedem Fahrzeuge sitzt ein schwarzes Wanderspinnlein, so scheu, wie nur ein Thierchen sein kann; denn kaum stößt der feine Faden an ein Hinderniß, so spinnt der kleine Passagier auch schon die Rettungsleine, an der er sich geschwind zur schützenden Erde herabläßt. — Aber auch Menschen beleben die kahlen Stoppelfelder. Arme Frauen, barfüßige Kinder erscheinen, sobald nur der letzte Wagen den Acker verläßt, und lesen mühsam die wenigen zurückgebliebenen Aehren zu „Büscheln" zusammen.

Und dort auf dem grünen Feldraine sitzen mehrere Knaben und legen die letzte Hand an ihren Drachen. Sorgfältig haben sie daheim das Gestell zusammengefügt und mit Papier überzogen. Ein gefährliches Gesicht wurde daraufgemalt. Dann galt es die „Wage" zu machen, den Doppelfaden, an dem der Drache im Gleichgewicht hängen muß. Sorgsam wurden beide Seiten abgewogen, die Ohrenquasten mußten das Gleichgewicht herstellen helfen. Hierauf wurde der Schwanz aus Streifen bunten Papieres geknüpft und oft auf seine Schwere geprüft. Endlich holte man beim Seiler einige Rollen Bindfaden, nicht zu stark, sonst ist er zu schwer, nicht zu schwach, sonst bestärkt er den Drachen in seinen Fluchtgedanken — ja, ja, es muß auch beim Kinderspielzeug gar vieles erwogen werden! Nun sitzen sie hier und wickeln den Faden auf eine hölzerne Winde, um ihn rascher ab- und aufrollen zu können, befestigen ihn an der Wage, und nun kann es losgehen. Dem Winde zieht man entgegen, einer der kräftigsten Knaben wirft den „Segler der Lüfte" auf, und kopfschüttelnd, schwanzwedelnd steigt er langsam, aber stetig empor, bis er endlich dem Auge kaum noch sichtbar still in der Höhe „steht," wo er nur durch die Bewegung des langen Schweifes von dem Winde Kunde giebt, der da oben weht. Dann sitzen die Knaben still auf dem Raine nieder, blicken stumm auf das Werk ihrer Hände, das da oben in so unendlich scheinender Ferne schwebt, frei wie der Vogel in der Luft und doch zugleich gefesselt und machtlos, unterthan der Gewalt der kleinen Menschenkinder. Was der Drache da oben wohl zu erzählen wüßte, wenn sein Mund reden, seine Augen sehen könnten!

Oft freilich nimmt die Drachenherrlichkeit ein jähes Ende. Da ist einer, der auf keinen Fall gehorchen will. Gleich dem wilden, ungezähmten Renner bäumt und schüttelt er sich und wirft sich endlich mit Geräusch zur Erde nieder und — bricht in Stücke oder zerreißt in Fetzen. Nicht minder schlimm ist es, wenn ein Drache so lange an seiner Fessel zerrt, bis er sich ihr entrissen hat und nun das Weite sucht — wo soll der enttäuschte Knabe ihn finden? In beiden Fällen giebt es nur ein Mittel — einen neuen bauen! Laßt die Jungen draußen spielen, — das Drachensteigen, es ist noch ein so schönes Stück Poesie der Kindheit und ein stilles, schönes Vergnügen.

Der Weinreisende.

Von Justus von Maurik.
Aus dem Holländischen von E. Otten.

(Nachdruck verboten.)

„O — ich bitte tausend Mal um Entschuldigung! Ich, ich bin in der That ganz konfus, daß ich so unangemeldet eindringe, aber . . ."

Wir hatten im Wohnzimmer gemüthlich beim Kaffee gesessen, als ein hastiges, kurzes Klopfen ertönte. Ich rief: „Herein!" und sah plötzlich einen Menschen vor mir, der mir völlig unbekannt war, und der mit verlegenem Lächeln die eben angeführte Rede vorbrachte.

Ich ging dem Fremden ein paar Schritte entgegen und sagte höflich:

„Sie haben sich gewiß geirrt oder wünschen Sie mich zu sprechen?"

„Ich bitte nochmals tausendmal um Entschuldigung", wiederholte er, indem er ein wenig zurücktrat und hinzufügte: „Das Mädchen wies mich herein; ich frug, ob der Herr zu Hause sei, und sie gab mir zu verstehen, daß er sich im Wohnzimmer befinde. Aber jetzt weiß ich auch, wie der Irrthum entstanden ist; Sie sind hier wohl erst kürzlich eingezogen, nicht wahr?"

„Ja, erst vor 14 Tagen."

„Na ja, das habe ich mir gedacht — erlauben Sie mir, daß ich Ihnen die Sache näher erkläre. Vor Ihnen wohnte hier nämlich ein Herr Zyrok, ein intimer Freund von mir."

„Aha!"

„Ich war so ganz daran gewöhnt, wenn ich auf der Durchreise hier war, jedesmal bei ihm vorzusprechen, und lief dann, um ihn zu überraschen, stets schnurstracks hier herein. Hahahaha! Sie haben sich gewiß sehr gewundert."

„Ja, allerdings, ein wenig, aber das ist wirklich ein leicht erklärlicher Irrthum! Ihr Freund Zyrok wohnt jetzt Heerengracht."

„So, so! Davon hat er mir nichts gesagt; verzeihen Sie, daß ich Sie gestört. Heerengracht sagten Sie, nicht wahr?"

„Jawohl!"

„Ich werde sogleich hingehen. Er wird mich wohl schon erwarten, denn sein Pauillac geht gewiß schon zur Neige."

„Wie meinen Sie?" — Ich glaubte, ich hätte ihn nicht recht verstanden.

„Sein Pauillac, sagte ich, 1878er, geht gewiß zur Neige . . . Teufel auch, ich habe ja ganz versäumt, mich Ihnen vorzustellen. Verzeihen Sie, bitte, ich bin der Vertreter der Firma Kolik & Co., Weinhandlung, Haag. Seit vielen Jahren liefere ich meinem Freund die vorzüglichsten Marken, und da verstehen Sie wohl . . ."

O ja, jetzt begann ich zu verstehen! . . . Ich hatte es mit einem Schlaumeier zu thun, der jede sich ihm bietende Gelegenheit meisterhaft auszunutzen verstand.

Da fiel es mir plötzlich ein, daß ich gerade am Tag zuvor ein großes Namenschild an meiner Thür hatte anbringen lassen, und nun war mir alles klar. Ich näherte mich ein wenig der Hausthür und sagte kurz:

„Irren ist menschlich mein Herr — —"

„Gewiß. Deshalb werden Sie mir auch wohl gütigst verzeihen — aber da ich nun einmal durch einen so eigenartigen Zufall in Ihr Haus gekommen, so werden Sie mir wohl auch erlauben, daß ich Ihnen meine Firma aufs wärmste empfehle. Falls sie einen guten, alten Pauillac oder Larose brauchen sollten . . . ."

„Ich bedauere sehr, — ich bin noch mit allem versehen und . . ."

Er ließ mich nicht ausreden, sondern sagte mit seinem liebenswürdigsten Lächeln: „O, ich zweifle keinen Augenblick an der Reichhaltigkeit Ihres Weinkellers, aber ich möchte mir doch noch die Bemerkung gestatten, daß unser Batailly Pauillac nicht mit dem gewöhnlichen Pauillac zu verwechseln ist, den Ihnen die Weinhändler in der Regel liefern. Es ist ein ganz hervorragender Jahrgang — 89er. Ein wahrer Hochgenuß für den Kenner."

„Gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß ich aus Gesundheitsrücksichten nur selten Wein trinke."

„Wahrhaftig? Das ist in der That befremdlich. Heutzutage sind doch die meisten Aerzte der Meinung, daß ein gutes Glas Rothwein von größtem Nutzen sei. Ganz besonders unser Pauillac . . . vielleicht ist unser Pomys Agassac noch empfehlenswerther — 84er, mein Herr — und ein Bouquet . . . hm! — wird von allen Aerzten empfohlen . . ."

„Möglich, aber da ich an Rheumatismus leide, trinke ich . . ."

„Niemals oder nur selten Wein, wollen Sie sagen. Ein Irrthum, mein Herr, ein gewaltiger Irrthum. Rheumatismus ist eine Krankheit, die aus dem Blute kommt, und es giebt nichts, das das Blut besser reinigt, als ein Glas von unserem alten Rothwein. Ganz reine, unverfälschte Waare — 45 Flaschen 48 Gulden — frei ins Haus geliefert. Wenn Sie aber auf einen billigeren Tischwein reflektiren, so kann ich Ihnen unsern Baour Lénéjac mit bestem Gewissen empfehlen — er ist rein, kräftig und doch leicht . . . 's ist eigentlich lächerlich, aber er kostet nur 37 Gulden das Faß. Mein Freund Zyrok ist auch wie toll dahinter her, und ich habe ihm versprechen müssen, stets einen Vorrath für ihn zu reserviren. Aber da Sie gerade Ihrer Gesundheit wegen so etwas reines, unverfälschtes absolut brauchen, so würde ich Ihnen — natürlich nur zur Probe — gern ein Fäßchen abgeben und . . ."

„Sie sind sehr freundlich, aber ich kann wirklich keinen Gebrauch davon machen", — ich näherte mich nunmehr ganz der Hausthür, in der Hoffnung, den philantropischen Weinreisenden auf diese Weise endlich los zu werden. Allein meine Hoffnung blieb unerfüllt. Unbeirrt fuhr er fort:

„Ich hätte Ihnen so gern diesen schönen Baour gegönnt, aber . . .! Nun, vielleicht ist unser Beaujolais mehr nach Ihrem Geschmack. Kennen sie Beaujolais?"

„Nein." — Ich begann ungeduldig zu werden, und indem ich meine Hand auf die Thürklinke legte, sagte ich kurz:

„Mein Herr, meine Zeit ist bemessen, und ich muß Sie . . . "

„O! Das verstehe ich sehr wohl; ich will Sie auch garnicht aufhalten. Ich möchte Sie nur noch darauf aufmerksam machen, daß nur **wir** diesen Beaujolais führen. Ein Bouquet, ein Aroma, davon machen Sie sich gar keinen Begriff! — ähnlich wie Burgunder, aber leichter, nicht so feurig, eine vorzügliche Marke! Darf ich Ihnen eine kleine Probe senden? Ich will Ihnen ja durchaus kein Faß aufschwatzen. Gott behüte! Unsere Firma ist viel zu renommirt, als daß wir, wie so viele andere, es nöthig hätten, unsere Waare anzupreisen und aufzudrängen, aber dieser Beaujolais ist so unübertrefflich hervorragend, daß ich ganz besonderen Werth darauf lege, gerade Ihr Urtheil darüber zu hören. Darf ich Ihnen ein kleines Assortiment schicken: 12 Flaschen Baour, 12 Pauillac, 12 Lénéjac, 12 Pomys — dann werden Sie selbst sehen, wie vorzüglich unsere Weine sind. Unser Chef hat große Weinberge in der Nähe von Kreuznach; sollten Sie also Bedarf haben, so sind Sie bei uns sozusagen an der Quelle. Wir hatten erst kürzlich eine enorme Lieferung an den Klub . . ."

„Herr, Sie sind wirklich unbezahlbar!" rief ich jetzt aus, denn der Mensch begann mich in der That zu langweilen.

„Was meinen Sie damit?" fragte der Andere sehr höflich.

„Unbezahlbar für Ihre Firma, denn so etwas von Ausdauer ist mir noch nie vorgekommen!"

„Dafür bin ich auch Weinreisender," erwiderte er trocken und lakonisch, und als wollte er mir beweisen, daß ich Recht habe, fuhr er fort: „Wie ist's mit Portwein? Da haben wir eine ganz vorzügliche Marke — weißen Portwein; außer uns führt keine einzige Firma in Holland diese Marke."

„Danke, ich brauche keinen Portwein."

„Madeira vielleicht?"

„Danke."

„Sherry?"

„Auch nicht."

„Malaga?"

„Merci!"

„Marsala des Prinzes?"

„Nichts; ich brauche garnichts."

„Vielleicht ein ausgezeichneter Tokayer Medizinal-Ungarwein gefällig?"

„Mein Herr, ich habe wirklich keine Zeit mehr; mich dünkt, daß ich Sie nun schon lange genug angehört habe, aber jetzt ist es wohl Zeit, daß Sie . . ."

Ich warf einen Blick auf die halbgeöffnete Thür und auf meine Hand, die die Klinke noch immer krampfhaft umfaßte.

„Ja, Sie haben ganz recht; es wäre unhöflich, wenn ich Sie noch länger aufhalten wollte, aber es wäre ebenso unverzeihlich, wenn ich Sie nicht auf unsere neue Sendung weißen Bordeaux aufmerksam machen würde. Graves-Haute — Sauterne, Chateau Yquem, Muskat —"

Ich ward immer ungeduldiger. Auf normalem Wege konnte ich diesen Menschen keineswegs loswerden.

Da hatte ich plötzlich einen Einfall. Ich schloß langsam die Thür und fragte ihn noch langsamer:

„Kennen Sie vielleicht zufällig einen Herrn Johannes Gram im Haag?"

„Selbstverständlich! Wie sollte ich wohl Gram nicht kennen, den Verfasser so vieler geistreichen Novellen und Humoresken! Uebrigens ein vorzüglicher Weinkenner! Eine feine Zunge! Der weiß ein gutes Glas zu würdigen!"

„Gewiß auch ein Kunde von Ihnen?"

„Natürlich!"

„Das dacht' ich mir!"

„Wieso?"

„Das will ich Ihnen sagen. Kennen Sie vielleicht auch Herrn Schootmanns?"

„Schootmanns?"

„Ja, den bekannten Schootmanns!"

„Ach so, den! Ja natürlich! Ein famoser Kerl — wer kennt den nicht? Ich verstand den Namen erst nicht recht; ich dachte, Sie sagten Schottmann. Den bekannten Schootmanns meinen Sie, ja, den bedienen wir schon seit Jahren. Er trinkt Burgunder-Nuits. Möchten Sie seine Lieblingsnummer nicht auch mal probiren?"

„Na, da habe ich mich doch nicht geirrt, als ich bei der Vorstellung von Grams Lustspiel „Der bekannte Schootmanns" sagte: „Der Mann hat seine Charaktere nach dem Leben geschildert."

„Wie? Wie meinen Sie? Ein Lustspiel?"

„Jawohl, und überdies ein allerliebstes Stückchen; da ich Sie so gar nicht loswerden konnte, mußte ich unwillkürlich an das Stück denken, und nun, da Sie mir sagen, daß ein Schootmanns wirklich existirt, so zweifle ich keinen Augenblick mehr daran, daß Sie für den typisch zudringlichen Weinreisenden als Modell gedient haben. Ich muß gestehen, der Autor hat seine Sache gut gemacht."

Mein Besucher blicke mich einen Augenblick verdutzt an, drehte verlegen an seinem Schnurrbärtchen, verneigte sich leicht, kaum merklich und stammelte dann:

„Es thut mir aufrichtig leid, daß ich . . . hm! . . ."

Ich öffnete die Thür, und er stand auf der Treppe. Die frische Luft schien ihm wohlzuthun und ihm seine Sprache wiederzugeben, denn als ich eben die Thür schließen wollte, wandte er sich nochmals mit einem so verbindlichen Lächeln zu mir, daß ich ganz wüthend ward.

„Ach ja, den Champagner habe ich noch vergessen. Unser Haus führt noch eine ganz besondere Marke: Marquis de . . ."

Was für ein Marquis das war, hörte ich nicht mehr, denn jetzt warf ich die Hausthür mit einem so derben Ruck ins Schloß, daß im ganzen Hause die Fensterscheiben und Lampen klirrten.

Seitdem habe ich den Vertreter der Firma Kolik & Co. nicht wieder bei mir gesehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Milch leichter verdaulich.

Oft können Kinder und Kranke die nahrhafte Milch nicht vertragen, weil sie im Magen gerinnt. Diese werden es mit Freuden erfahren, daß, wenn Milch mit ein wenig Mondamin gekocht wird, dieselbe bedeutend leichter verdaulich und selbst schwachen Magen zuträglich wird. Säuglingen ist nur Milch zu geben, aber nach Durchbruch der Zähne, wenn Zusatz zur Milch erwünscht wird, ist Mondamin in hohem Grade dazu geeignet. Mit Milch gekocht, bietet Mondamin eine wirklich nahrhafte Kost, welche alle Bestandtheile zum Aufbau des Körpers besitzt. Die alleinigen Fabrikanten für Mondamin sind Brown & Polson, welche einen mehr denn 40jährigen Weltruf besitzen. Es ist zu haben in Packeten à 60, 30 und 15 Pf. Auch sind neue Rezepte in einem Büchlein von Brown & Polson, Berlin C. 2, kostenlos, franko zu haben.

Seidenstoffe
Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie.
BERLIN Leipziger Str. 43 • Deutschlands grösstes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Auskunftei Schimmelpfeng in **Berlin W., Charlottenstraße 23.**

Heinr. Gerdom,
Katharinenstrasse 8,
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.
Mehrfach prämiirt.

Photographische
Apparate
sowie sämmtliche Artikel zur Photographie empfiehlt
Paul Weber,
Drogenhandlung,
Culmerstrasse Nr. 1.

Briesener
Cementwaaren- und Kunststein-Fabrik
Schroeter & Co.
empfehlen sich zur Ausführung von
Beton-Arbeiten jeder Art.
Cementröhren
in allen Lichtweiten für
Brunnen, Brücken,
Durchlässe ꝛc.
Dachfalzziegel, Abdeckplatten, Bauwerkstücke, Treppenstufen, Trottoirfliesen, Flurfliesen,
glatt, gefeldert, farbig gemustert,
Bordsteine, Rinnsteine, Stationssteine, Grenz- und Sattelsteine.
Pferde-, Viehkrippen, Schweinetröge,
Grabeinfassungen,
Grabkreuze,
Ornamente in Cement u. Kunstmarmor.
Stuck von Gyps und Cement
künstlerisch ausgeführt für Innenbau und Façade.



Posener Schmalz-Siederei,
L. Jezierski,
vor dem Berliner Thor III.
En-gros-Verkauf von Speck, Bäuchen geräuchert, gesalzenem Schmeer, Schmalz, Därmen in mehreren besten Qualitäten, sowie prima geräucherten Vorderschinken à 45 Mk., geräucherten Hinterschinken à 59 Mk., prima geräucherter Schinkenwurst à 60 Mk. und prima geräucherten Vollschinken ohne Knochen à 80 Mk.
Alles per 100 Pfd. ab Lager Posen, nicht unter 50 Pfd. gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Bei größeren Posten Preisermäßigung.

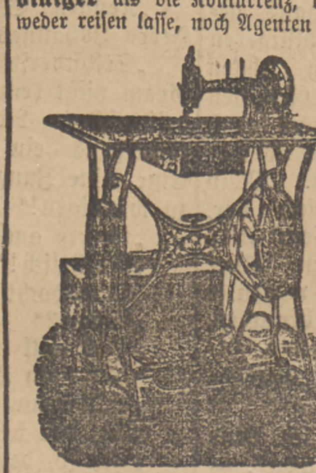
Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebr. Sie
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
für blendend weissen Teint
à Stück 50 Pf. bei
A. Koczwara, Elisabethstr. 12.

Hohe Altersrenten
bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Empfehle und suche sämmtliches männliche u. weibliche Personal für Hotel, Restaurant und Privathäuser von sofort und später.
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17.

Zur Ausführung von
Brunnenarbeiten, Tiefbohrbrunnen,
Zementröhren-Brunnen,
Wasserleitungen,
Kanalisationen
empfiehlt sich
Briesener Zementwaaren- u. Kunststein-Fabrik
Schröter & Co.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

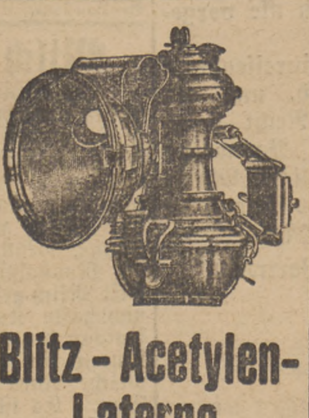


Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Glasel & Mössner,** Markneukirchen i. S. Cataloge frei.

Spezial-Corset-Geschäft
in
deutschen, Wiener und französischen Façons.
Neu! Reform-Corset.



Neu! Büstenhalter.
Neueste Erfindung!
Orthopädisches Corset.
Stütze des Rückgrats.
Nähr- und Umstand-Corset.
Größte Auswahl am Platze.
Versandt nach außerhalb franko.
Lewin & Littauer,
Thorn.



Blitz-Acetylen-Laterne,
die beste der Zeit.
Von
kolossaler Leuchtkraft.
Für Mk. 9,00
Ia Carbid
in Packungen von 1/4, 1/2, 1, 25 und 50 kg.-Büchsen.
Konkurrenzlos billig.
Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

Das photographische Atelier
Neust. Markt und Gerechtestr.-Ecke
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Aufnahmen in feinster und künstlerischer Ausführung.
C. Bonath, Photograph.

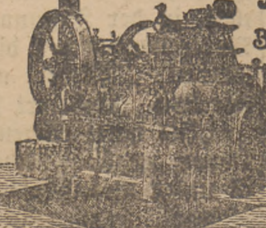
Fernsprech-Anschluss Nr. 9
Gustav Ackermann
Fernsprech-Anschluss Nr. 9
Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.
Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement
Gelöschten Kalk
Stückkalk
Rohrgewebe
Gips
Viehtröge
Thon- und Zementröhren
Thon- und Zementkrippen
Chamottesteine
Asphalt

Dachpappen
Isolirplatten
Thon- und Zementfliesen
Backofenfliesen
Theer
Klebemasse
Carbolineum
Dachpfannen
Nägel

und alle sonstigen Baumaterialien.
Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen
mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Praust b. Danzig.



Jede Schachtel trägt den gesetzlich geschützten Namenszug: *Apoth. Ed. Tacht.*

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit usw. Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind kein Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Th. Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblätter, Kamillen, Jesuitenthee u. Schafgarbe, durch Ausziehen u. Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt. In keinem Haushalte sollen Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden u. steigert die Lebens- u. Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was u. wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdr. die echten Tacht's Magenpillen. Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben. Käuflich in Apotheken zum Preise von Mk. 1.— pro Schachtel. Wo nicht, direkt v. Apotheker Ed. Tacht, Zerbst in Anh.



giebt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen.
Zu haben
in allen besseren Kolonial-, Drogen- und Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Schleising'sche
Tapeten
und Borden
sind die besten und billigsten.
Mein **Nichtbeitritt** zum Tapetenringe bringt meinen geschätzten Kunden und Käufern diesmal mehr als
50 % Ersparniß!
Gustav Schleising, Bromberg,
Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Haus. — Gegründet 1868.
Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Neu ausgebauter Laden
mit daranschließender **Wohnung** zum 1. Oktober zu vermiethen; daselbst sind auch **2 möbl. Zimmer** sowie **einige Wohnungen** zu vermiethen. Culmerstraße 15.

Der von dem Uhrmacher Herrn Hugo Sieg bewohnte
Laden
ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
J. Murzynski.

Laden n. kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstraße 7.

Möblirte Wohnung,
mit auch ohne Burscheng., vom 1. September z. verm. Gerstenstr. 10.

Zwei gut möbl.
Zimmer
mit Kabinet, Entree und angrenzender Burschenstube zu vermiethen. Zu erfr. Strobandstr. 15, part.

Culmerstraße 22
ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer für 2 Herren zu verm. Heiligegeiststraße 17, II.

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Gut möbl. Zimmer
für 1—2 Herren mit Pension sofort zu vermiethen. **Seglerstraße 6, II.**

Gut möblirtes Zimmer
v. 1. September billig zu vermiethen. Katharinenstraße 7.

Möblirte Zimmer
billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Möbl. Zimmer m. Burschengel., auf Wunsch auch Pferdestall zu verm Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möblirte Zimm. m. a. o. Burschengel. billig zu verm. Schloßstraße 4.

In meinem neuerbauten Hause,
Brückenstraße 5—7, ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör, in der
zweiten Etage,
und eine Wohnung in der
dritten Etage,
4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. Baderstraße 28, 1 Treppe.

Herrschaftl. Wohnungen,
renovirt, von 6 und 8 Zim., Zubeh., Garten und Stall zu vermiethen.
Brombergerstr. 76/78.

Die von Herrn Oberleutnant **Dittrich,** Brückenstraße 11, bewohnte
III. Etage,
7 Zimmer, Badestube und Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort oder vom 1. Oktober zu verm.
Max Pünchera.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

Herrschaftliche Wohnung.
Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind 2 **Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad ꝛc. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Coppernikusstr. 3
sind die 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferdestall und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen. Frau **A. Schwartz.**

Baderstraße 7
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Herrschaftl. Wohnung
zu verm. **Deuter,** Schulstraße 29.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Küche in der I. Etage und 1 Speisekeller mit Wohnung sind vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Teufel,** Gerechtestraße 25.

Herrschaftliche Wohnung,
Breitestraße 37, 3 Tr., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundliche Wohnung,
Schillerstraße 12, I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie 1 Hofwohnung von 2 Zimmern und Küche sind von sofort zu vermiethen. Näheres bei **L. Zahn,** Malermeister.

Die bisher von Herrn Freiherrn v. Recum innegehabte **Wohnung,** Brombergerstraße 68/70 parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall ꝛc., ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 Part.-Wohnung,
4 Stuben nebst Zubehör 400 Mark. Näheres **Albert Schultz.**

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermiethen Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

4-zimmerige
Vorderwohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Gerechtestraße 30
sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 kl. Hofwohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

Mittelwohnungen u. Zubehör
zu vermiethen. Zu erfragen Brückenstraße 14, 1 Treppe.

Wohnung, 1. Et., best. aus 4 Zimm., Kab., Küche u. Zub., f. 440 Mk. von sof. oder später zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,
Tuchmacherstraße 2, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen. Näh. bei Fräulein **Frohwerk,** daselbst 3 Treppen.

Mittelwohnung,
I Et., bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Breitestraße 6.** Eingang von der Mauerstraße. Näheres **Gustav Heyer,** Culmerstraße 12.

Zwei Wohnungen,
à 210 und 450 Mk. inkl. Wassergeld, zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

3. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Eine grössere Wohnung
zu vermiethen. **Kraut,** Hundestr. 2.

1 Wohnung
von 3 Stuben, 1 Kab., Entree Balkon und allem Zubehör, 1 Tr., ist vom 1. Oktober ab in der Schulstr. für 480 Mark zu vermiethen. Näheres Schulstraße 20, I r., von 10—5.

Eine schöne Wohnung
nach vorn, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör für 350 Mark, Culmerstraße 18, zu vermiethen.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen, 4. Etage.
Adolph Granowski, Elisabethstr. 6.

2 Wohnungen,
je 2 und 3 Zimmer, von sofort und 1. Oktober zu vermiethen.
Liedtke, Mocker, Mauerstr. 9.

Wohnungen, 2 Zim., Küche u. Zub. für 50 u. 60 Thlr. zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleine Wohnungen z. verm. b. Töpfermeister **Kuczkowski,** Gerberstr. 11.

Wohnung, 3. Et., 2 gr. frdl. Vorderzimmer m. reichl. Zub., vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Pr. 288 Mk. Tuchmacherstr. 4.

Wohnungen
zu vermiethen Bäckerstr. 16.

Heller Lagerkeller,
bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.